

H 11661

Meinerzhagen

Nummer 122

Jahrgang 2008

*Zeitschrift für
aktive Christen*

fest und treu



Mit Ausharren laufen
den vor uns liegenden Wettlauf
Hebräer 12.1

Herausgeber

CLV
Christliche Literatur-
Verbreitung e.V.
Postfach 110 135
33661 Bielefeld

Bankkonto

Postbank Hannover
Kt.-Nr.: 25 24 309
BLZ: 250 100 30

**Sonderkonto für
Außenmission**

Für Lateinamerika,
Russland, usw.:

CLV-Auslandshilfe

Volksbank
Meinerzhagen
Kt.-Nr.: 101 216 0700
BLZ: 45 86 16 17

Bitte immer den
Verwendungszweck
angeben und bei
Spendenbescheini-
gungs-Wunsch auf
eine vollständige
Absender-Anschrift
achten. Vielen Dank!

fest
und
treu**Erscheint**

Vierteljähr-
lich und kann
kostenlos bezogen
werden.

**Schriftleiter und
Versandstelle**

Wolfgang Bühne
Postfach 1126
58527 Meinerzhagen

Bestellungen,

Abbestellungen sowie
Adressänderungen bitte
umgehend an folgende
Adresse senden:
A. Fett, Schoppen 1
58540 Meinerzhagen;
e-Mail: AF@clv.de
für die Schweiz:
fut@schottikon.ch

Liebe Freunde!

In diesen Sommertagen kann man die ausdauernden Schnellflieger vielerorts beobachten. Schwalben sind nahezu immer in der Luft – sogar ihre Nahrung nehmen sie während des Fluges ein. Aber sie sind so unruhige, flatterhafte Vögel. Mitten im Flug ändern sie jäh die Richtung, wie ein Hase seine Haken schlägt. Schwalben vermitteln mit ihrem Flug den Eindruck von Leichtigkeit und Freiheit – ein Lebensgefühl, dass auch vielen Menschen erstrebenswert erscheint. Aber selbst diese gehetzt wirkenden Wesen brauchen dennoch eine Bleibe – nicht zuletzt als Nest für ihre Jungen.

Psalm 84 beschreibt den Ort, an dem die Schwalbe zur Ruhe kommen kann: Gottes Altäre! Als Kulturfollower nistet sie gerne in menschlichen Behausungen. Und so fand man ihre Nester sogar im Tempelbezirk!

»Selbst der Sperling hat ein Haus gefunden, und die Schwalbe ein Nest für sich, wo sie ihre Jungen hinlegt ... deine Altäre« (Ps 84,3) Dazu merkte ein Bruder vergangenen Sonntag beim Brotbrechen an:

»Warum können Schwalben und Mauersegler so schwer vom Boden weg starten? Sie haben zu kurze Beine und zu lange Flügel. Deshalb benötigen sie einen erhöhten Punkt als Startrampe. Wenn sie am Boden hocken, kommen sie nicht hoch. Dort wirken sie hilflos, schreckhaft und ängstlich. Sie spüren: hier besteht Lebensgefahr! Aus diesem Grund ziehen Schwalben ihre Jungen in beträchtlicher Höhe auf. Denn Schwalben sind ‚Himmelskinder‘. Da gehören sie hin. Das ist ihr Lebelement.

Genau das gilt auch für uns Kinder Gottes. Unser Altar ist Golgatha. Dort nahm der Sohn Gottes Angst, Schrecken und Todesqualen auf sich, damit wir zur Ruhe kommen können. Seine Schlachtstatt wurde unser Startpunkt. Von dort aus können wir uns mit Freude zum Himmel aufschwingen.

Freude und Ermutigung wünschen wir auch beim Lesen dieser Ausgabe.

Andreas Fett

Bitte beachten:

**Die Konto-Nummer des Kontos der CLV-Auslandshilfe hat sich geändert.
Sie lautet seit dem 01.02.2008: 101 216 0700**

INHALT

Inhalt dieser Ausgabe:

J. H. Jowett	Nur ja keine Selbst-Beweihträucherung	3
William MacDonald	„Weniger ist mehr ...“	4
Carsten Görsch	Die Listen des Teufels	7
Benedikt Peters	Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist	10
William Kaal	τεκμηριον – zwischen Erde und Himmel	12
Wolfgang Bühne	Verfolgt und bewahrt	14
Gerrit Alberts	Gefährliche Risiken und Nebenwirkungen	17

J. H. Jowett

Nur ja keine Selbst - Beweihräucherung

*»Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.«
Galater 6,14*

Es ist keine Hilfe, wenn du für dich selbst wirbst. Selbst - Beweihräucherung ist im Dienst für den Herrn Jesus tödlich. Selbstdarstellende Erläuterungen über uns und unsere Arbeit, egozentrische Aufzählungen über unsere Fähigkeiten und unser Wirken, sich in den Vordergrund stellen und Eindruck schinden – all dies ist absolut verhängnisvoll für die wirklich wichtigste Arbeit, die uns übertragen ist.

Unsere Mitarbeiter merken, wenn unsere Arbeit durch Selbstdarstellung verdorben wird. Der Teufel freut sich, wenn er uns zur Selbst - Beweihräucherung verführen kann. Unsere besten Kräfte schrumpfen und schwinden, wenn wir sie in das Rampenlicht des Geltungsbedürfnisses stellen. Sie können ein solches Licht nicht vertragen, und sie verlieren rasch ihre Vollmacht und Schönheit. Ich bitte Sie eindringlich, das alles zu vermeiden. Erzählen Sie den Menschen nie, was für ein toller Typ Sie sind ...

In einem Punkt können wir ganz sicher sein: Wenn wir **uns** ins Licht rücken, verbergen wir **den Herrn**. Wenn wir eine Trompete für uns blasen, werden die Menschen nicht die ‚ruhige, leise Stimme Gottes‘ hören. ■

(J.H. Jowett, zitiert in W. MacDonald: „Seiner Spur folgen“, CLV)



„Weniger ist mehr ...“

William MacDonald

*Die Philosophie
,je größer, desto
besser‘ soll
angeblich
Gottes Ziel sein.
Aber dieser
Gedanke wird in
der Bibel nicht
gefunden.*

Das Streben nach Größe wird in unserer Gesellschaft so stark betont und ist so weit verbreitet, dass man es sich beinahe nicht mehr vorstellen kann, dass kleiner vielleicht besser sein könnte. Die Welt jagt dem Erfolg nach, und der wird an Zahlen gemessen. Dieses Denken hat auch in der Gemeinde Eingang gefunden. Aber was ist tatsächlich richtig? Die Philosophie ‚je größer, desto besser‘ soll angeblich Gottes Ziel sein. Aber dieser Gedanke findet sich nicht in der Bibel, er steht sogar ihren Prinzipien entgegen:

1. Die große Menge wurde in der Flut vernichtet. Nur acht Menschen wurden gerettet.
2. Gideons Heer wurde von 32.000 auf 300 Leute reduziert, sodass der Sieg klar dem Wirken Gottes zugeschrieben werden musste.
3. Jesus erwählte zwölf Jünger, nicht 12.000.
4. Die Vorstellung Voltaires, Gott stünde auf der Seite der größeren Bataillone, ist die Weisheit der Welt, in diesem Fall die Weisheit eines Atheisten.
5. In der Schrift liegt die Betonung mehr auf Qualität als auf Quantität.
6. Durch alle Zeitalter hindurch hat Gott in charakteristischer Weise durch das Zeugnis eines Überrestes gewirkt. In den vergangenen Jahrhunderten war die Mehrzahl der christlichen Gemeinden klein, und dies ist weltweit auch heute noch so.

Große Gemeinden erschweren den Hirtendienst

Je größer die Gemeinde, desto schwieriger ist es für die Leiterschaft, alle Mitglieder in einer wirksamen und persönlichen Weise als Hirten zu betreuen.

Je größer die Gemeinde, desto schwieriger ist es für die einzelnen Gläubigen, sich gegenseitig zu kennen, Freud und Leid miteinander zu teilen und die Gemeinschaft des Leibes zu genießen. Jemand hat treffend bemerkt, dass eine Gemeinde, die nur eine Ansammlung von Fremden oder bestenfalls von Bekannten ist, im tiefsten Sinne des Wortes eigentlich keine echte Gemeinde ist.

Je größer die Gemeinde, desto größer ist auch die Zahl der Geschwister, die keine Möglichkeit haben, ihre Gaben auszuüben. Wenn große Mitgliederzahlen das Ziel werden, dann wächst damit auch der Druck, das Evangelium abzuschwächen und die harten Aussagen über

Jüngerschaft und die hohen Anforderungen von Gottes Heiligkeit zu entschärfen. Wenn Größe das wichtigste Ziel ist, wächst die Versuchung, Gemeindezucht zu vernachlässigen. Die Tendenz nimmt zu, Dinge anders zu sehen, damit man keine Mitglieder verliert. Aber der echte Erfolg einer Gemeinde wird nicht in der Anzahl ihrer Mitglieder ausgedrückt, sondern in deren Heiligkeit! Man merkt schnell, dass große Gemeinden der Eitelkeit des Menschen schmeicheln und dass sie mehr zum Wohl der Leiter bestehen als zum Wohl der Gemeinde. Kleine Gemeinden können in Zeiten der Verfolgung und Unterdrückung leichter im Untergrund verschwinden. Gemeinsames Gebet ist meist der erste „Todesfall“ in einer großen Gemeinde.

Nachdem wir all das festgestellt haben, muss ich hinzufügen, dass es nichts Positives für eine kleine Gemeinde ist, wenn die geringe Zahl der Mitglieder ein Ergebnis von vernachlässigter Evangelisation, von Gleichgültigkeit oder von anderem Versagen ist.

Neue Gemeinden statt „Mega-Gemeinden“!

Kleine Gemeinden sollten wachsende Gemeinden sein. Aber anstatt Mega-Gemeinden zu sein, sollten neue Gemeinden gegründet werden. Wenn die Gemeinde eine bestimmte Größe erreicht hat, sollten sich die Leiter darüber Gedanken machen, die Gemeinde zu teilen. Welche Argumente werden allgemein zugunsten großer Gemeinden vorgebracht?

- Man kann sich bessere Gebäude leisten.
- Es gibt mehr und verschiedenartige Angebote und Aufgaben.
- Mehr Menschen bedeutet mehr Geld für das Werk des Herrn.
- Eine bessere gesellschaftliche Akzeptanz.
- Für Kinder und Jugendliche bestehen mehr Möglichkeiten, mit Gleichaltrigen zusammen zu sein.
- Eine große Gemeinde bringt auch einen größeren missionarischen Wirkungskreis.
- Die Qualität der Lehre ist besser.

Einige dieser Argumente enthalten ein gewisses Maß an Wahrheit, andere aber treffen überhaupt nicht zu. Und keines der Argumente kann aus Gottes Wort begründet werden. Ich möchte einige angesehene christliche Leiter in den

*Der echte Erfolg
einer Gemein-
de wird nicht
in der Anzahl
ihrer Mitglieder
ausgedrückt,
sondern in deren
Heiligkeit!*

Zeugenstand rufen, die sich zu diesem Thema geäußert haben:

Im Zeitalter der Show und des Hokuspokus

Der erste ist Vance Havner, ein einsichtsvoller Prediger, der kein Blatt vor den Mund nimmt. Er schreibt:

„Die Gemeinde ist wegen ihrer Betonung großer Zahlen von den Katakomben ins Kolosseum umgezogen. Wir führen Mammutvorstellungen und gigantische Zusammenkünfte auf. Wir stellen die gefeierten Helden aufs Podium und ahmen Caesar nach, um das Banner Christi voranzubringen. In unserem Streben nach Größe sind wir ganz verrückt geworden. In Wirklichkeit brauchen wir eine Ausdünnung, keine Verdichtung. Vor langer Zeit lernte ich, dass man heranwachsende Pflanzen ausdünnen oder auslichten muss. Wir verringern dabei die Quantität, um die Qualität zu erhöhen. Gideon hat seine Armee ausgelichtet, und ein ähnlicher Prozess würde der Armee Gottes heute auch nicht schaden. Jesus hat die Menge ausgelichtet, wie es uns in Johannes 6 berichtet wird, und ohne Zweifel war dies nicht das einzige Mal. Heute aber ist die verfolgte Minderheit zur populären Mehrheit geworden. Wir leben im Zeitalter der Shows, der Tricks, des Hokuspokus, der Freaks und der geschickten Künstler. Alles wird mit Spiegeln und doppeltem Boden gemacht. Alles wird daran gemessen, wie groß oder wie laut es ist. Alles muss überdimensional, gigantisch, kolossal oder ‚mega‘ sein. Alle neuen Mittel sind Wundermittel – du nimmst sie und wunderst dich, was nun wohl passieren wird. In solch einer Zeit ist es schwierig, jemanden mit altmodischem Gehorsam oder mit Treue zu begeistern. Sogar die Christen muss man im Gottesdienst unterhalten. Das Licht der Wahrheit wird bestaunt, aber man lebt nicht darin, und die Menschen erblinden aufgrund eines Übermaßes an unbenutztem Licht, weil sie zwar Hörer, aber nicht Täter des Wortes sind. Zu viel Licht macht genauso blind wie zu wenig!“

Keine anonyme Masse

In seinem wertvollen Buch „Kurswechsel – das Leben beginnt“ gibt Ralph Shallis folgenden Rat: „Wähle eine Gemeinde, die der Schrift treu und voll des Heiligen Geistes ist. Also eine Gruppe, wo Jesus wirklich anwesend ist. Ihre Größe oder ihr Reichtum spielen keine Rolle. Wenn Christus dort ist, bist du reicher als alle Banken der Welt zusammen. Außerdem wirst du in einer kleinen Gemeinde ein Ziel finden, für das du leben kannst. Du wirst ein wert-

volles und wichtiges Mitglied der Familie sein. Du musst hier einen echten Beitrag leisten. Wenn du dagegen in einer sehr großen Gemeinde bist, wirst du wahrscheinlich in einer anonymen Masse untergehen, was sehr schlechte Auswirkungen auf deine geistliche Gesundheit haben wird. Du wirst faul und nutzlos oder enttäuscht werden.“

Größe und geistliche Kraft widersprechen sich!

Francis Schaeffer fügt sein Zeugnis mit diesen eindringlichen Worten hinzu:

„Wie es in den Augen Gottes keine unbedeutenden Leute gibt, so gibt es auch keine unbedeutenden Gemeinden. Christen in Amerika sind heute mehr als irgendwo sonst von dieser Krankheit des 20. Jahrhunderts befallen: der Jagd nach großen Zahlen. Große Zahlen zeigen den Erfolg. Wenn ich wirklich hingegeben bin, dann ist die unausweichliche Folge eine große Menge von Gottesdienstbesuchern, von Geld usw. Aber das stimmt nicht. Gott sagt nichts davon, dass Größe und geistliche Kraft zusammengehören. Im Gegenteil, er widerspricht dem sogar (besonders in den Lehren Jesu) und warnt uns, dass wir besonders darauf achten sollen, uns nicht einen Ort oder eine Aufgabe auszusuchen, die zu groß für uns ist. Wir alle neigen dazu, große Werke und große Gemeinden zu bewundern. Aber all diese Bewunderung ist fleischlich. Wenn man in solchen Begriffen denkt, ist es nichts anderes, als zurückzugehen zum alten, unkehrten, egoistischen und auf sich selbst gerichteten Ich. Diese Einstellung, die man aus der Welt übernimmt, ist für den Christen gefährlicher als weltliche Freude oder weltliche Gewohnheiten. Es ist das Fleisch.“

In unserem Streben nach Größe sind wir ganz verrückt geworden. In Wirklichkeit brauchen wir eine Ausdünnung, keine Verdichtung!



Ich verabscheue diesen Kampf um große Zahlen, der zu kollektivem Egoismus führt.

Gott zählt die Herzen

James S. Stewart stimmt dieser Ansicht zu. Er schreibt:

„Gottes Strategie hängt nicht von großen Zahlen ab. Wir zählen die Gottesdienstbesucher, Gott nicht. Gott zählt die Herzen. Wir reden darüber, das Reich Gottes auszubreiten und mehr Jünger zu machen. Gott zielt darauf, das Reich Gottes zu vertiefen und bessere Jünger zu machen. Wir reden über verschiedene Arten von Gemeinden, aber Gott will vor allem eine Gemeinde mit Tiefe sehen. John Wesley rief aus: **„Gebt mir nicht die großen kirchlichen Bataillone. Gebt mir hundert Männer, die nur die Sünde fürchten und nur Gott lieben, und wir werden die Pforten der Hölle erschüttern.“** Woher hat John Wesley diese Einstellung? Mit Sicherheit von seinem König, dem Herrn Jesus, der ein für alle Mal klargemacht hat, wie die Strategie Gottes aussieht, um diese Welt zu erreichen: Jesus hat immer lieber mit einer kleinen Minderheit von 5% entschlossenen Seelen gearbeitet als mit einer großen Mehrheit von 95% unentschlossenen und wetterwendischen Leuten.“

Die Gefahr der großen Zahlen

In seinem Kommentar über das Buch der Richter schreibt Samuel Ridout:

„In uns allen steckt der verborgene Wunsch nach großen Zahlen. Woher kommt das ganze Streben nach einer guten Statistik, nach der Anzahl von Bekehrungen und der Zahl der Mitglieder, wenn der Mensch nicht die Überzeugung hat, dass in der Menge die Macht liegt? Im Gegensatz dazu ist die Schrift voll von Beispielen, die zeigen, dass das nicht stimmt. Große Zahlen waren oft sogar der Anlass für den Hochmut, der vor dem Fall kommt. Sobald die Zahl der Jünger wuchs,

begann das Murren. Keinesfalls sollten wir große Mengen nicht einfach ablehnen, weil sie an sich schlecht wären. Wir sollten uns sicherlich freuen, wenn viele gesegnet werden. Aber unser Auge sollte nicht auf die Menge gerichtet sein, sondern auf den Herrn. Das trifft besonders in einer Zeit des Verfalls zu, in der Gott das Zeugnis eines Überrestes für seine Wahrheit aufgerichtet hat. Große Zahlen lähmen das Zeugnis nur. Die kleine Gemeinschaft, die von Gott selbst geprüft und getestet wurde, ist viel besser als die große und beeindruckende Gruppe, die von der Welt aufgrund ihrer Größe respektiert wird.“

Kollektiver Egoismus

E. Stanley Jones sagte: „Ich verabscheue diesen Kampf um große Zahlen, der zu kollektivem Egoismus führt.“ Und Charles Bing machte die folgenschwere Bemerkung: „Die Massen bringen Gottes Gericht über sich.“ Eine große evangelikale Gemeinderichtung wollte mehr Mitglieder werben und wählte den Slogan: „Eine weitere Million im Jahre 1984“ („A million more in '84“). Als dieser tolle Werbespruch bekannt gegeben wurde, lehnte sich ein Pastor zu seinem Kollegen hinüber und flüsterte: „Wenn wir noch eine Million von der Sorte bekommen, die wir jetzt haben, gehen wir unter.“

Es ist in Ordnung, um der Herrlichkeit Gottes willen zu versuchen, viele Menschen zu erreichen und zu segnen. Aber es ist falsch, wenn man sich auf große Zahlen verlässt und hofft, Kraft daraus zu schöpfen. Es ist verkehrt, sich großer Zahlen zu rühmen. Es ist falsch, die Prinzipien aufzugeben, um große Mengen anzulocken. Es ist besser, kleine, wachsende und geistliche Gemeinden zu haben als große, träge Gemeinden ohne Prinzipien. ■

(Aus: William MacDonald: „Seiner Spur folgen“, CLV)

HINWEIS

Gott hat eine Aufgabe für Dich!

Die Gefährdetenhilfe »Ausweg.e.V.« in Hardenberg (bei Meinerzhagen) sucht einen freien Mitarbeiter, bzw. Zivildienstleistenden oder FSJler.

Wir kümmern uns um Männer in Notsituationen und brauchen dazu praktisch veranlagte Christen (z.B für unsere Tischlerei-Werkstatt). Melde dich!

Bei Interesse:

Timo Fischer, 02358-272940, WG-Hardenberg@t-online.de

Nähere Infos zu dieser Arbeit unter: www.WG-Ausweg.de

Die Listen des Teufels

Carsten Görsch

„Seine Gedanken sind uns nicht unbekannt“ (2Kor 2,11)

Wenn wir nur wüssten ...

Wenn Jürgen Klinsmann bei der WM 2006 gewusst hätte, mit welcher Taktik Marcello Lippi beim Halbfinale der WM in die Verlängerung gehen würde, dann hätte er sich besser auf die „squadra azzura“ einstellen können.

Wenn Andreas gewusst hätte, mit welchem Zug Horst ihn ‚Schachmatt‘ setzen wollte, dann wäre der Sieg vielleicht seiner gewesen. Und wenn wir wüssten, welches die Strategien unseres geistlichen Gegners sind, dann würden wir vielleicht die eine oder andere Niederlage weniger kassieren.

Kennen wir den Gegner?

Der Apostel Paulus behauptet in 2Kor 2,11: „Seine Gedanken sind uns nicht unbekannt.“ Aber ist das wirklich so? Kennen wir die Strategien unseres Gegners? Wissen wir Bescheid über ihn und die Mittel, die er benutzt, um uns zu Fall zu bringen?

Jahrtausende lange Erfahrungen

„Und die Schlange war listiger als alles Getier des Feldes, das der Herr Gott gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt ...?“ (1Mo 3,1)

Wir sollten uns ins Bewusstsein rufen, dass der Teufel eine Jahrtausende lange Erfahrung im Verführen von Menschen hat. Dagegen gleicht unsere Lebenserfahrung von 30, 40 oder 50 Jahren einem Tröpfchen Weisheit in einem Meer der Bosheit. Wir sind ihm an Erfahrung, Kraft und List weit unterlegen. Wäre nicht die Weisheit Christi und die Macht Gottes über und um uns, es wäre ein schier aussichtsloser Kampf.

Keiner ist vor ihm sicher!

Keine Frage: Er versteht sein Handwerk. Seine Ziele sind Menschen, Gemeinden, Völker. Er hat sie alle zu Fall gebracht: Adam und Eva, David und Bathseba, Ananias und Saphira und wie sie alle hießen. Und er fährt damit fort, immer schneller, immer erfolgreicher, immer heftiger, denn er weiß, dass er nur noch wenig Zeit hat. Keiner ist vor seinen Angriffen gefeit, keine Gemeinde vor ihm sicher. Er ist der Verderber und er verdirbt.

Krieg und Zerstörung

Der Einsturz der Twin-Tower war sein Werk. Er wütet im Iran-Krieg und liefert einleuchtende Gründe dafür, warum zerstückelte Babys in den Nierenschalen unserer Krankenhäuser landen. Er entzweit Ehepaare und langjährige Freunde. Auf sein Konto gehen Attentate und Giftgas-Anschläge. Er sorgt für Amokläufe an Schulen und Hetz-Kampagnen im Internet. Sein weltweites Werk der Zerstörung präsentieren alle Nachrichtensender dieser Welt.

Er hasst echtes Glück!

Seine Vorliebe sind systematisch funktionierende Ordnungen. Er hasst echtes Glück und hat sich vorgenommen, dieses zu zerstören. Es ist ihm ein Dorn im Auge. Er tritt auf den Plan, wenn alles still und sicher scheint. Wenn die Dinge gut laufen. Wenn die Sonne am höchsten steht, dann schleicht oft der Schatten seiner zerstörenden Gegenwart in dein und mein Leben.

Giftige Fragen mit gespalte- ner Zunge

Er stellt dir Fragen, z.B.: „Hat Gott wirklich gesagt?“ Als höflicher Mensch antwortest du ihm natürlich. Aber das solltest du besser nicht tun. Gift ist unter der gespaltenen Zunge, die zu dir spricht. Nein, er beißt dich nicht, aber er zwick dich ein wenig. Kleine giftige Fragen, die allerdings das Potential haben, dein Vertrauen zu Gott zu zerstören.

Er hinterfragt biblische Wahrheiten

Er liebt die Verunsicherung. Man könnte ja mal darüber nachdenken: Vielleicht ist die Welt ja doch kein Produkt der Schöpfung, sondern der Evolution? Vielleicht ist die Auferstehung des Lazarus doch nur eine Fabel und sinnbildlich zu

Durcheinanderbringer

*Wenn wir
wüssten,
welches die
Strategien
unseres geist-
lichen Gegners
sind, dann
würden wir
vielleicht die
eine oder an-
dere Niederlage
weniger
kassieren.*

verstehen? Kann eine Jungfrau ein Kind gebären und Zimmermänner über Wasser gehen? Und überhaupt Paulus und die Frauen ...

Er hinterfragt Gottes Treue

Kann man Gott wirklich vertrauen? Wird Er für mich sorgen? Reicht seine Treue auch bis in mein Alter? Wie sicher ist eigentlich mein Heil? Kann ich vielleicht doch verloren gehen? Einige Christen sagen das. Wie sicher ist das Wort, dass jeder, der glaubt, die Verdammnis nicht sehen wird? Und warum sollte gerade ein Versager wie ich dabei sein?

Er sät Zweifel

Ist mein Mann mir treu und sagen meine Kinder die Wahrheit? Hat mein Chef mich auf dem Kicker? Werde ich irgendwann zu denen gehören, die gemobbt werden? Alle Politiker lügen doch nur und wer garantiert mir eigentlich, dass die Verantwortungsträger, denen ich vertraue, dieses Vertrauen wert sind?

Antworte ihm nicht!

Antworte der Schlange nicht auf ihre tausend hinterhältigen Fragen! Schweige, wie der Herr schwieg, als er von Herodes nach einem Wunder gefragt wurde. Schweige, wie das Volk schwieg, als der Rabsake zu Zeiten der Belagerung Jerusalems einen Dialog anfangen wollte. Nimm den Faden des Gespräches nicht auf, den die Spinne Dir zuwirft, um Dich in ihrem Netz zu fangen.

Man muss nicht immer über alles diskutieren.

Dialoge mögen an ihrem Platz gut sein, nicht aber, um den Diabolus zu überzeugen. Wenn dein Glaube fest werden soll, dann sprich mit Gott. Aber auf Gedanken des Zweifels musst du nicht eingehen. Denn der Zweifel hat das Potential, Verzweiflung in Dir zu wecken.

Er liebt die Lüge

Nein, Gott hatte nicht gesagt: „Ihr sollt nicht essen von jedem Baume des Gartens!“ (1Mo 3,1). Er hatte vielmehr gesagt: „Von jedem Baume des Gartens darfst du nach Belieben essen; aber von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon ißt, wirst du gewisslich sterben.“ (1Mo 2,16)

Die Lüge des Teufels klingt ähnlich wie die Wahrheit Gottes. Nur das geübte Ohr kann das eine vom anderen unterscheiden.

Babylonische Sprachverwirrung in der Kirche

Fegefeuer klingt ähnlich wie ewiges Feuer, ist es aber nicht! Die Wiedergeburt des einen ist

die Taufe des anderen. Du redest von der Gnade Gottes, die den Sünder rettet und dein Gegenüber denkt an den Gnadenschatz der Heiligen. Du redest von Anbetung und dein Gesprächspartner verehrt Maria. Nirgendwo herrscht soviel „Babylon“ wie in der Kirche!

Prüfet alles ...

Man muss es schon genau nehmen mit den Wahrheiten der Schrift! Die Beröer jedenfalls prüften alles an dieser präzisen Richtschnur des Wortes Gottes. „Der Teufel steckt im Detail“, sagt man. Deshalb lies genau, was geschrieben steht. Lass Dir kein „X“ für ein „U“ vormachen und denk daran, dass nur bei Nacht alle Katzen grau sind.

Mache Dir ein genaues Bild!

Deshalb hör genau hin, wenn man Dir etwas erzählt, was fromm klingt, aber böse schwingt. Frage ernsthafte Fragen, bevor Du eine Stellung beziehst. Ist die Sache wirklich so schlimm gewesen? Hat sie sich wirklich so ereignet? Gibt es Zeugen dafür? Kannst Du mir das genauer erklären? Die Wahrheit ist oft ein „vielgeschundenes Ross“.

Sei der Wahrheit verpflichtet!

Stelle immer wieder klar, wie es wirklich war. Jephtah musste dieses tun, als die Ammoniter eine Falschdarstellung der Geschichte Israels aufstischen wollten. Der Herr tat es vor seinen Verklägern. Sogar Zeitungen stellen Details klar, die missverstanden werden könnten und Du solltest es tun, wo die Wahrheit es erfordert.

Die häufigste „Sekundär-Sünde“

Keine Sünde wird so strapaziert wie die Lüge. Sie ist die häufigste „Sekundär-Sünde“, denn wer sündigt, der muss auch lügen. Es gibt nur wenige Menschen mit Rückgrat, die auch unter Sünden einen aufrechten Gang pflegen. Die Hand des Lügners und des Vaters derselben lastet schwer auf dem gefallenem Geschlecht Adams.

Er hasst Unterordnung

Er fragte nicht Adam, er fragte Eva und brachte sie dadurch zur Rebellion. Er musste den Himmel verlassen, weil er sich nicht unterordnen wollte und er hasst jede Form von göttlicher Unterordnung. Sein Stolz und sein Hochmut brachten ihn zu Fall.

Er zerstört Frieden

Neben dem Unglück ist der Unfrieden sein zweites großes Ziel. Er zerstört Beziehungen, Familien, Gemeinden, Staaten. Er demontiert Eltern durch antiautoritäre Erziehung, Älteste und Pastoren durch Lügen und dauernden Widerspruch,

*Dialoge mögen
an ihrem Platz
gut sein, nicht
aber, um den
Diabolus zu
überzeugen.
Wenn dein
Glaube fest
werden soll,
dann sprich mit
Gott!*

Politiker durch Hetzkampagnen und „political correctness.“ Jedes Mittel ist ihm Recht, wenn nur die Ordnung des Friedens zu Fall kommt. Denn im Chaos ist gut arbeiten und im Dunkeln ist gut munkeln.

Wenn man eine starke Hand braucht, ist sie nicht da!

Hätte Eva Adam gefragt, wäre es vielleicht nicht zum „Supergau“ der Menschheit gekommen. Aber der war anscheinend nicht da. So wie die meisten Menschen nicht da sind, wenn man sie dringend braucht. Der Vater, der ständig in der Firma ist, der Gemeindeleiter, der zu beschäftigt ist, die Mutter, die eher dem kleinen Tyrannen nachgibt, als sich grün und schwarz zu ärgern. Sie alle machen sich rar, wenn sie da sein sollten ...

„Schau hin, was Dein Kind macht!“

Dieser Werbespot des ZDF soll Eltern dazu anregen, sich mit dem Fernsehkonsum der eigenen Kinder auseinanderzusetzen: „Schau hin, was Dein Kind macht!“ Da wird der kleine Liebling zum Frühstückseier schlachtenden Tyrannen, weil er ganz einfach zu viel Terminator geschaut hat. So kann's gehen.

Präsent sein!

Das Gebot der Stunde heißt präsent sein. Die Stellung halten, wenn die Attacken hart gefahren werden. Egal, wo Du stehst, egal wie es Dir geht. Deine Frau sollte immer sagen können: „Da möchte ich gerne erst mit meinem Mann drüber sprechen“, und deine Tochter: „Dazu möchte ich gerne meinen Papa fragen.“ Und warum nicht zuerst mal den Klassenlehrer selbst fragen, bevor man sich das Maul zerreißt.

Der Kluge ordnet sich unter ...

Es mag nach Schwäche aussehen, einen anderen fragen zu müssen. Es mag übertrieben scheinen, sich bestehenden Autoritäten zu beugen. In Wirklichkeit aber ist es klug und nimmt eine Menge Stress. Denn Autoritäten wie Lehrer, Polizisten, Vorgesetzte sind von Gott zum Erhalt der Ordnung gegeben und eingesetzt. Sie tragen die letzte Verantwortung – wenn Du sie ihnen überlässt.

Verzerrte Dimensionen!

Wir würden staunen, wie reichhaltig und doch einfach das Instrumentarium des Feindes ist. Mit welcher Bravour er aus Mücken Elefanten macht – und umgekehrt. Wie er Großes klein und Kleines groß erscheinen lässt. Wie er Gemeinden spaltet, indem er sie über den Stachel im Fleisch des Paulus, die Kopfbedeckung der Frau oder die Farbe des Schaukastens streiten lässt. Wer mehr

wissen will, sollte die „Dienstanweisungen an einen Unterteufel“ von C.S Lewis lesen.

Die Waffe Überheblichkeit

Es sollte uns erschauern lassen, wie er David über seinen Größenwahn stolpern lässt, als dieser in einem Moment der Ruhe eine Heereszählung anzettelt, die ihn beinahe Kopf und Kragen kostet. Wie überhaupt jeder, der steht, zusehen sollte, dass er nicht fällt. Denn Stolz und Überheblichkeit waren wohl die Hauptgründe, weshalb der oberste Engel den Himmel verlassen musste. Es lohnt sich, diesen Wahn im „Verlorenen Paradies“ von Milton zu studieren.

Die Waffe der Lust

Dann wäre noch die Lust zu erwähnen, mit der er David und viele andere Männer Gottes damals und heute versucht und in Leid und Verderben versenkt. Wie er immer wieder unsere Augen benutzt, um unser Herz Gott gegenüber rebellisch oder schwach zu machen. Wie er Herodes die schwingenden Hüften der Salome wichtiger erscheinen lässt, als das Haupt Johannes des Täufers. Wie er Heilige und Starke wie z.B. Simon in der Sex – Falle zum Straucheln bringt.

Gib ihm nicht mehr Beachtung als unbedingt nötig!

Das Studium des Wesens und Wirkens der Schlange, des großen Drachens, Teufels, Satans, Verklägers der Brüder – und wie er sonst irgend genannt werden mag – das Studium wäre unerschöpflich, Furcht einflößend, verunsichernd und lehrreich. Aber es wäre ihm wahrscheinlich gerade recht, dass man sich viel mit ihm und wenig mit Gott beschäftigt.

Gott sei Dank!

Doch Gott sei Lob, Dank und Ehre! Denn Er hat die Werke des Teufels zunichte gemacht, als Christus am Kreuz starb. Sein Wort ist ein Licht auf unserem Weg und vermag uns vor jeder Falle des Bösen zu bewahren. Seine Weisheit ist der List des Widersachers weit überlegen und sein Schutz ist mächtiger als alle Gefahr und Anfechtung. ■

*Gott sei Lob
und Ehre! Er
hat die Werke
des Teufels
zunichte
gemacht, als
Christus am
Kreuz starb.*

*»Mit uns'rer Macht
ist nichts getan ...
es streit' für uns
der rechte Mann,
den Gott selbst hat erkoren!«*

Martin Luther

Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist

(Teil 3)

Benedikt Peters

Unser Herr und die Apostel waren Beter

Wenn irgend jemand ein Beter war, dann unser Herr! Das wird am deutlichsten in jenem Evangelium, das uns Jesus als den vollkommenen Menschen zeigt – im Lukasevangelium. Neunmal finden wir dort den Herrn im Gebet.

Ehe der Herr seine erste Predigt hielt und noch bevor er irgend ein Wunder gewirkt hatte, betete er, nämlich bei der Taufe (Lk 3,21), was uns nur Lukas überliefert hat. Damit zeigte er, dass Gebet den Vorrang hatte in seinem Dienst.

Er begann auch jeden Tag mit Gebet (Mk 1,35). Bevor er ein Wunder wirkte (Joh 11,41.42) und nachdem er Wunder gewirkt hatte, betete er (Lk 5,15–17). Er berief die zwölf Apostel, nachdem er eine ganze Nacht im Gebet verharret hatte (Lk 6,12). Er betete für seine Jünger, dass Gott sie erleuchten möge (siehe Mt 16,17), ehe er die Frage nach seiner Identität an sie richtete (Lk 9,18). Er betete, bevor er auf dem Berg verklärt wurde (Lk 9,29). Er betete für Petrus, sonst wäre dieser nach seinem erbärmlichen Versagen nicht mehr zum Herrn zurückgekehrt (Lk 22,32). Er betete im Garten Gethsemane und wurde so gestärkt, den Kelch aus der Hand des Vaters entgegenzunehmen, und schließlich: Selbst noch am Kreuz praktizierte er Fürbitte (Lk 23,34).

Sein ganzer Dienst war vom Anfang bis zum Ende von Gebet durchdrungen. An seinem Gebetsleben wurde deutlich, dass er der vollkommene Mensch, aber auch, dass er der vollkommene ewige Gottessohn war (Ps 2,8; Joh 11,41.42), der als Einziger zum Vater sagen konnte: „Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, mein“ (Joh 17,10).

Paulus war ein Beter!

Das erste, was der Himmel über ihn bemerkt, ist: „Siehe, er betet“ (Apg 9,11). Der Apostel arbeitete und wirkte sein ganzes Leben lang – er arbeitete sogar mehr als alle andern (1Kor 15,10). Und er betete und betete und betete ... Nur deshalb konnte er so viel arbeiten, weil er so viel betete, und nur deshalb war sein Arbeiten nicht fruchtlos. Paulus betete unablässig für die Heiligen (Röm 1,9) – aus großer Liebe zu ihnen und mit großem Verlangen nach ihnen (Röm 1,10). Er

betete für sie mit Freuden (Phil 1,4), er betete für sie Tag und Nacht (2Tim 1,3). In fast allen seinen Briefen (Galater ausgenommen) spricht er von seinen Gebeten und von seinem Gebetsleben.

Wann werden wir es endlich akzeptieren und beherzigen, dass wir an unserem Herrn und mit den Aposteln lernen müssen, zu beten, und dass all unsere Pläne, Strategien und Programme wenn überhaupt frühestens an dritter oder vierter Stelle kommen dürfen? Aber wir nehmen es nicht ernst und machen darum das Unwichtigere zum Wichtigsten und das Wichtigste zur Nebensache. So rennen wir und organisieren und bringen wenig, sehr wenig ein (vgl. Hag 1).

Die Apostel waren Beter!

Gebet ging dem Pfingstgeschehen voraus (Apg 1,5.12; 2,1). Hindernisse, die sich ihnen in den Weg stellten, wurden durch Gebet überwunden (Apg 4,24–31; 6,4–6; 16,16.25). Die Aussendung von Missionaren geschah nach Gebet (Apg 13,2.3), und die Einsetzung von Ältesten geschah unter Fasten und Beten (14,23). Für die Apostel war Gebet so wichtig wie die Bibel. Beides, Gebet und Dienst am Wort, war für sie volle und vollwertige Arbeit: „Wir werden im Gebet und im Dienst des Wortes verharren“ (Apg 6,4). Wie es bei den Aposteln war, so war es auch in den von ihnen gegründeten Gemeinden: Das Gebet kam zuerst, dann das Lehren und Evangelisieren (siehe 13,1–3) – nicht umgekehrt.

Heute muss man schon dankbar sein, wenn Dienst am Wort und dann Gebet und dann Organisieren und Rennen kommt. Aber das ist ja schon sehr, sehr selten. In den allermeisten Gemeinden geht es vorrangig um das Ausbrüten von Programmen und Strategien, das Besuchen von Kongressen und Seminaren, dann das Diskutieren darüber, wie man die Strategien am besten umsetzt, dann Werbung, und dann das Einüben von Musik etc. Daran zeigt sich ja eben, dass man genau dafür am meisten Zeit und Energie aufwendet. Vielleicht bleibt auch ein wenig Zeit für Bibelstudium und (wenn überhaupt) Bibellehre, und dann, als last and least, als Letztes und auch Unwichtigstes: Gebet – falls man unser seichtes Geplapper überhaupt Gebet nennen darf. In allzu vielen Fällen sind unsere

Wann werden wir es endlich akzeptieren, dass wir lernen müssen, zu beten, und dass all unsere Pläne, Strategien und Programme frühestens an dritter oder vierter Stelle kommen dürfen?

Gebete nicht mehr als ein Aufwärmen von Standardwünschen, die so halberzig gesprochen werden, dass niemand sie ernstnehmen kann. Hier muss der wirkliche Grund für unsere Kraftlosigkeit, Fruchtlosigkeit, Lieblosigkeit, Wirkungslosigkeit, Harmlosigkeit, Lauheit und Fadheit liegen.

Ganz anders sah es im Leben der ersten Christen aus ...

Die Urgemeinde war eine betende Gemeinde

In Apg 4,24 zeigt sich der uns inzwischen wohlbekannte Reflex: Die Jünger hören, wie die Obersten sie mit Verboten und Drohungen vom Predigen abhalten wollen. Einmütig und wie mit einem Mund rufen sie sofort zum Herrn. Wir hätten wohl gerufen: „Empörend! Das lassen wir uns nicht gefallen! Wir protestieren beim Bürgermeister! Wir schreiben an die Zeitung etc.“ In 12,5 sehen wir es wieder. Petrus ist im Gefängnis, und die ganze Gemeinde weiß sofort: Jetzt müssen wir beten, so lange zum Herrn schreien, bis er handelt.

„Es ist unmöglich, sich mehrere Monate eingehend mit diesem Buch zu beschäftigen, ohne tief bewegt und auch, um ehrlich zu sein, aufgewühlt zu werden. Der Leser ist bewegt, weil er zum ersten Mal in der Geschichte das Christentum sieht, das echte und wirkliche, wie es in Aktion tritt. Die neugeborene Gemeinde, die so verwundbar ist wie jedes Menschenkind, wie sie ohne Geld, ohne Einfluss, ohne Macht im gängigen Sinn freudig und kühn auszieht, die heidnische Welt für Christus zu gewinnen ... Aber wir sind nicht nur bewegt, sondern auch aufgewühlt, denn wir sehen hier die Gemeinde, wie sie der Herr gedacht hatte ... Diese Leute haben nicht ‚ihre Gebete gesprochen‘, sondern sie beteten. Sie hielten nicht Konferenzen über psychosomatische Erkrankungen, sondern sie heilten die Kranken. Wenn sie nach heutigen Maßstäben unkom-

pliziert und naiv waren, müssen wir doch bekennen, dass sie auf der Seite zu Gott hin in einer Weise offen waren, die wir heute kaum mehr kennen“ (Der britische Bibelübersetzer J. B. Phillips, nachdem er die Apostelgeschichte übersetzt hatte).

„Auf der Seite zu Gott hin offen“, das ist das Entscheidende! Wenn wir in unseren Tagen anfangen, die apostolische Reihenfolge einzuhalten: Zuerst Gebet, zuerst der Himmel, zuerst der Thron Gottes, dann die Erde, die Werkzeuge und das Arbeiten – dann dürfen wir hoffen, dass vielleicht eine geistliche Erweckung im Anzug ist. So erlebten es zahlreiche Missionare in China in den Zwanziger- und Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts.

„In jenen Missionsstationen waren viele Missionare, die treu gearbeitet hatten, aber müde geworden waren. Warum? Der Grund war folgender: Man hatte sich ursprünglich vorgenommen, ‚im Gebet und im Dienst des Wortes zu verharren‘, hatte die Reihenfolge aber in Dienst des Wortes und Gebet verkehrt. Dem Gebet war nur das Minimum an Zeit gewährt worden, weil die Arbeit so drängte, aber auch, weil man noch nicht verstand und es nicht glaubte, dass Gebet im Werk des Herrn an erster Stelle stehen muss. Aber nun hatte Gebet angefangen, den ersten Platz einzunehmen. Die Missionare waren ‚arm im Geist‘ geworden und waren an dem Punkt angekommen, wo sie verstanden: ‚Ohne mich könnt ihr nichts tun‘, wenn es darum geht, von Sünde zu überführen und Sünder zu retten“ (Marie Monsen: „The Awakening“. Revival in China 1927–1937, S. 88).

Dieses Erwachen zum Gebet, von welchem die norwegische Missionarin Marie Monsen berichtet, war ein Vorbote der bald hereinbrechenden Erweckung, die in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts China heimsuchte und die Gemeinden so belebte, dass sie nur deshalb die mit der kommunistischen Revolution beginnende Ver-

folgung überstanden,¹ und nicht nur überstanden, sondern geläutert und so gestärkt aus ihr hervorgingen, dass die Gemeinden nirgends auf der Welt so schnell wachsen wie im heutigen China.

Alle Kinder Gottes sind Beter

– sofern sie als Kinder Gottes gesund sind. Gebet ist ein Beweis, dass der Geist der Sohnschaft in ihnen wohnt, durch den sie vertrauensvoll ‚Abba, Vater‘ rufen (Röm 8,14–15; Gal 4,6). Da Gott ihr Vater ist, aus dem sie geboren sind, lieben sie ihn und können darum nicht anders und wollen auch nicht anders, als immer wieder vor ihm zu liegen, zu ihm zu rufen, auf sein Reden zu harren. Und weil Gott als ihr Vater auch ihr Erhalter und Bewahrer ist, sind sie jede Sekunde auf sein Geben, Ernähren, Tragen, Befähigen und seinen Schutz angewiesen.

Darum lehrte der Herr und lehrten auch die Apostel die Jünger beten: „zu aller Zeit, mit allem Gebet ... für alle Heiligen“ (Eph 6,18); „in allem“ (Phil 4,6); „unablässig“ (1Thes 5,17); „für alle Menschen“ (1Tim 2,1).

Ein Petrus ermahnt die Männer, Rücksicht und Verstand im Zusammenleben mit ihren Ehefrauen zu zeigen, und nennt dann den Hauptgrund dafür: damit die Gebete nicht verhindert werden (1Petr 3,7).

Paulus sagt, dass man die Heiligen daran erkennt, dass sie den Namen des Herrn anrufen (1Kor 1,2), dass sie eben beständig und immer wieder gemeinsam beten.

Wenn das Volk und das Haus Gottes degeneriert, finden die Seelen der Treuen zueinander. Und was nennt der Apostel als das besondere Kennzeichen dieser Treuen? Sie „rufen den Namen des Herrn an aus reinem Herzen“ (2Tim 2,22); sie sind Leute, die mit Glauben beten können. ■

¹ Wie die chinesischen Christen selbst immer wieder bezeugt haben.

HINWEIS

Chor- und Kreativ-Wochenende

Talentschuppen und Chorwerkstatt für Poeten, Sänger und Instrumentalisten

Ort: Freizeithaus Schoppen, Schoppen 1, 58540 Meinerzhagen

Anmeldung: Volker Klaas, Im Brannten 10, 58540 Meinerzhagen oder online unter www.schoppen.org

Termin: 21.–23. November 2008

auftauchen
auftauen
auftanken

T.

Taupunkt
09.05-12.05

ΤΕΚΜΗΡΙΟΝ – zwischen Erde und Himmel

William Kaal

Unter dem Motto „Taupunkt – auf-tauchen, auftauen, auftanken“ fand im Freizeithaus Schoppen dieses Jahr am Pfingstwochenende erstmalig ein Wochenende für über 200 junge Leute zwischen 15 und 25 Jahren statt. Eine Freizeit in dieser Größe gab es bislang in Schoppen noch nicht und war daher allein organisatorisch ein besonderes Wagnis. Viele Fragen, wie alles laufen würde, blieben bis zum Schluss spannend – aber tatsächlich fanden alle aufgetauchten Teilnehmer einen Schlaf-, Park- und Sitzplatz. Gott schenkte drei Tage Sonnenschein bei wolkenfreiem Himmel und ersparte es uns damit, in der Realität erfahren zu müssen, dass unser naiver Schlechtwetterplan nicht funktioniert hätte.

Der Sportplatz fungierte mit einem großen Gemeinschaftszelt als Speisesaal und wurde zum ‚Reinhau- und Verdaupunkt‘. Die Teilnehmer schliefen im Freizeithaus selbst, teils in großen Zelten auf dem Gelände oder im benachbarten Hardenberg. Die Jugendlichen nahmen die teilweise wenig komfortable Unterkunft und die sich daraus ergebenden Unannehmlichkeiten (die Duschen wurden zum Staupunkt) mit großer Gelassenheit und Disziplin hin. Dank des einfachen Rahmens und vielfältiger und tatkräftiger Unterstützung von verschiedensten Seiten konnte der Preis mit umgerechnet nur 6 McDonald-Menüs dafür äußerst jugendgerecht gehalten werden.

In diesen Taupunkt-Tagen wollten wir bewusst auf große Aktionen und aufwändige Events verzichten und

einfach das lebendige Wort Gottes in den Mittelpunkt stellen und die Gemeinschaft untereinander genießen. Wir waren beeindruckt, dass das Angebot trotzdem bei den jungen Leuten so große Zustimmung gefunden hat und viele bezeugt haben, geistlich erfüllt und neu motiviert nach Hause gefahren zu sein.

In den sechs Vorträgen der drei Referenten Alois Wagner, Wolfgang Bühne und Andreas Fett ging es um die Zeit zwischen Auferstehung und Himmelfahrt Jesu – der Zeit zwischen Erde und Himmel. Es begann mit der Auferstehung, die Jesus selbst mit einem Tempelbau vergleicht, und die gleichzeitig Grundsteinlegung für den Bau der Gemeinde darstellt. Dann ging es um die über 10 Begegnungen mit dem Auferstandenen zwischen Ostern und Himmelfahrt, die Lukas in der Apostelgeschichte als „sichere Kennzeichen“, als „Beweise“ oder als Tatsachen erwähnt. Das griechische Wort dafür – ΤΕΚΜΗΡΙΟΝ (tekmerion) – stand dann auch als geheimnisvoll anmutende Aufschrift auf den Taupunkt-T-Shirts und wird hoffentlich noch den ein oder anderen Gesprächseinstieg ermöglichen. Während dieser 40 Trainingstage gab Jesus seine letzten Instruktionen an seine Jünger und eröffnete ihnen dabei besonders das Verständnis für die Schriften. Wie bei einem Staffellauf nahm sich Jesus Zeit für die Staffelübergabe und begleitete seine Jünger bei den ersten Schritten auf dem neuen Weg. Die Himmelfahrt selbst wird dann in der Bibel mit einem Triumphzug verglichen, einem Ereignis, das den Menschen zur Zeit des Neuen Testaments von heidnischen römischen Feldherren geläufig war. Die Himmelfahrt, die schon im Alten Testament an vielen Stellen vorausgeschattet wird, endete dann mit der Thronbesteigung des Lammes, das im Himmel in Ewigkeit von den Erlösten angebetet wird. Jesus, der Triumphator von Golgatha, hat sich zur Rechten der Majestät gesetzt. An Pfingsten schließlich sandte Jesus den Heiligen Geist auf die Erde und vollzog damit die Testamentseröffnung – der Heilige Geist wohnt seitdem in den Gläubigen, er ist der Troubadour, der





ΤΕΚΜΗΡΙΩΝ.
zwischen Erde
und Himmel...



in uns den Lobgesang Gottes anstimmt, der Tröster in unserer Schwachheit und der Trainer auf der Teststrecke unserer Bewährung. Wir alle konnten von diesen Themen sehr profitieren und für unser Leben als Christen zwischen Erde und Himmel kräftig auftanken.

Neben den Vorträgen konnten die Teilnehmer aus einem breiten Angebot an Workshops auswählen – mit vielen aktuellen und praxisnahen Themen wie z.B. „Erfolgs- und Karrierehetze, Boden- oder Himmelsschätze?“, „Braucht Twen und Teen noch Disziplin?“ oder „Dienen oder Dösen – ich und meine Gemeinde“. Hier konnte man in kleineren Runden die Bibel zu den verschiedenen Fragen studieren und sich darüber austauschen.

Trotz der großen Teilnehmerzahl war viel Raum für Spontaneität – etliche eifrige Helfer stürzten sich nachmittags voller Einsatzfreude in den Schoppenteich, um ihn von angestautem Schlamm und Unrat zu befreien – zur Begeisterung zahlreicher Schaulustiger. Der Sportplatz wurde zum Tau-Punkt der besonderen Art, als die Teilnehmer mit einem über 30m langen Tau im Tauziehen gegeneinander antreten konnten. Letztlich siegte hier Technik gegen Temperament und Alter gegen jugendlichen Eifer – und wir lernten praktisch, was es heißt, gemeinsam in eine Richtung zu ziehen.

Ein echtes Highlight war sicherlich auch der spektakuläre Fackellauf am letzten Abend, der „ganz unpolitisch und ohne Proteste“ statt-

finden konnte. Das folgende große Lagerfeuer mit dem gemeinsamen Singen vieler alter Lieder war für die meisten ein besonders beeindruckendes Erlebnis und einer der Taupunkt-Höhepunkte.

Physikalisch gesehen ist der Taupunkt die Temperatur, bei der die relative Luftfeuchtigkeit 100% erreicht und es daher zum Niederschlag aus der Luft – dem Tau – kommt. Tagsüber kann die warme Luft viel Wasser aufnehmen, das dann nachts bei niedrigen Temperaturen in Form des Taus ausfällt und so für den Boden und die Pflanzen zum Nutzen wird. So konnten auch wir über Pfingsten viel Gutes auftanken und hoffen, dass der eigentliche Taupunkt, an dem das Aufgenommene zum Nutzen und Segen für andere wird, im Alltag (bei „tiefen Temperaturen“) noch erreicht wird. In diesem Sinne war Taupunkt hoffentlich kein Schlusspunkt, sondern ein Doppelpunkt ... ■



Mehr Infos, Fotos und die Vorträge
zum kostenlosen Download unter:

www.taupunkt.org



Verfolgt und bewahrt

Der Überlebenskampf der Christen in China

Wolfgang Bühne



Es ist Sonntag, der 20. April 2008. Wir – Siegfried Haase und ich – sind zu Gast bei Christen in Guangzhou (früher Canton), einer der großen Millionenstädte im Süd-Osten Chinas, bekannt für die größten Messen im Land.

Doch unser Interesse gilt nicht dem Wirtschaftsboom, sondern den vielen Christen in dieser Stadt, die sich in kleineren illegalen Haus- oder Untergrundkirchen versammeln, oder sich in der wohl größten „Untergrund-Gemeinde“ Chinas treffen, zu der sich 3.500 – 4.000 Glieder zählen, obwohl es keine offizielle Mitgliederliste gibt.

Die erste Versammlung in dieser Gemeinde findet Sonntags in der Frühe um 7:40 Uhr statt, wo sich die Frühaufsteher – meist ältere Geschwister, aber auch erstaunlich viele junge Leute – zum Singen, Beten und zum Hören der Predigt einfinden.

Mittags um 13:00 Uhr findet die nächste Zusammenkunft statt, wo dann die eintreffen, die nicht so früh aus den Federn kommen – meist junge Leute, oder solche, die eine Nachtschicht hinter sich haben. Abends um 18:00 Uhr findet ein Gottesdienst statt, wo jeden Sonntag das Abendmahl gehalten wird.

Die „Kirche ohne Namen“

Kurz vor 8:00 Uhr biegen wir in die Ronggui Li ein, eine kleine Seitengasse im Stadtzentrum, die von alten, hohen Häusern gesäumt ist. Während sich auf der Gasse die ersten Händler für ihr Tagesgeschäft vorbereiten und der Straßen-Frisör bereits den ersten Kunden unter dem Messer hat, betreten nach und nach viele Leute das alte, mehrstöckige Haus Nr. 15, wo sich die „Kirche ohne Namen“ trifft.

In drei Etagen sitzen die Besucher hier eng zusammengepfercht, so dass etwa 800 Geschwister an diesem Morgen versammelt sind. Der Gesang, die Gebete und die Predigt werden per Video von der obersten auf die unteren Etagen übertragen.

Der Gesang hat schon begonnen, während wir als ausländische Gäste auf die oberste Etage gewunken werden, wo wir direkt unter dem Pult einen Platz zugewiesen bekommen, von wo aus gepredigt wird.

Etwa um 8:30 Uhr bahnt sich der 84-jährige Samuel Lamb einen Weg durch die Menschenmenge zum Mikrofon, von wo aus dieser kleine, quicklebendige und immer fröhliche Mann dann geschlagene 90 Minuten über Titus 1, 1–5 predigt – also zwei bis dreimal so lang, wie wir gestressten Christen in Europa es gewohnt sind.

Freundlich, fröhlich und furchtlos

Samuel Lamb, oder „Lin Xian Gao“, wie sein chinesischer Name lautet, ist der Gründer und geistliche Vater dieser Gemeinde. Zwischen den Jahren 1955 und 1978 hat er um seines Glaubens Willen über 20 Jahre in Straflagern verbracht, davon 15 Jahre in den Kohlengruben im Norden Chinas. Ohne Bibel und ohne Außenkontakte musste er diese schwere Zeit überstehen. Doch auch die täglich 12 Stunden harter Arbeit und die „politische Umerziehung“, die er jeden Abend zwei Stunden über sich ergehen lassen musste, haben seinen Glauben nicht gebrochen, sondern geläutert und gestärkt.

In diesen langen, harten Jahren hat er viele Leidensgenossen zum Herrn geführt, zahlreiche Glaubenslieder gedichtet und komponiert, aber auch die jeweilige Lagerleitung und das Wachpersonal durch seine Freundlichkeit, seinen Fleiß und seinen unbeugsamen Glauben beeindruckt.

Als er am Ende der „Kultur-Revolution“ entlassen wurde, begann er wieder mit einer kleinen Hausversammlung, die nun auf mehrere Tausend Geschwister angewachsen ist und in der jährlich zwischen 250 und 380 junge Christen getauft werden.

Natürlich ist diese illegale „Untergrund-Kirche“ nicht unbekannt. Sie wird von der politischen Führung beobachtet, gelegentlich inspiert, aber inzwischen weitgehend geduldet oder respektiert, weil Samuel Lamb sich in keiner Weise politisch äußert, sich der Regierung gegenüber höflich und loyal verhält, aber in Glaubensüberzeugungen kompromisslos und daher glaubwürdig ist.

Drohungen und Konfiszierungen von Kopier- und Übertragungsgeräten, Liederbüchern, Bibeln usw., fanden bis vor ca. 4 Jahren gelegentlich statt. Als Samuel Lamb uns später davon erzählte, meinte er lachend:

Doch auch die täglich 12 Stunden harter Arbeit und die „politische Umerziehung“, die er jeden Abend zwei Stunden über sich ergehen lassen musste, haben seinen Glauben nicht gebrochen, sondern geläutert und gestärkt.

„Als sie mich vor vier Jahren zum letzten Mal verhörten, machte ich ihnen den Vorschlag: ‚Sperrt mich doch wieder ins Gefängnis. Ich bin gerne bereit zu gehen!‘ Aber das haben sie nicht getan, weil sie genau wussten, dass meine Inhaftierung nur das Gemeindegewachstum vergrößern würde. Danach haben sie uns vier Monate nicht mehr belästigt.“

Nach dem offiziellen Ende der Versammlung an diesem Morgen strömen die Besucher nicht gleich ins Freie, sondern viele bedienen sich an den ausgelegten CDs mit Predigten von Samuel Lamb, die zu Tausenden kostenlos angeboten werden.

Auch von den weit über 100 verschiedenen Broschüren, die der Prediger zu vielen biblischen Themen geschrieben hat und die in riesigen Mengen in den Kirchenbänken verstaut sind, wird reichlich Gebrauch gemacht.

Viele Zuhörer suchen ein Gespräch mit einem der Mitarbeiter, andere treffen sich zum Gebet. Einige junge Mädchen, die zum ersten Mal diese Gemeinde besuchen und keine Christen sind, stellen Fragen über den christlichen Glauben und bekommen ein Neues Testament geschenkt.

Etwa um 11:00 Uhr hat Samuel Lamb, der in diesem Haus nur ein ca. 4x4 Meter großes Zimmer als seine Wohnung besitzt, Zeit für eine Unterhaltung mit uns. Wir überreichen ihm einige Exemplare seiner bewegenden Lebensgeschichte, die vor wenigen Tagen in deutscher Sprache im CLV erschienen ist und die er erstaunt und erfreut entgegennimmt.

Das Geheimnis geistlichen Wachstums

Gerne war Samuel Lamb bereit, auf einige Fragen zu antworten:

Wie ist das möglich, dass hier mitten in dieser Stadt Hunderte von Menschen unbehelligt einen Gottesdienst besuchen können, während in der westlichen Welt von Unterdrückung der Christen in China berichtet wird?

Seit einigen Jahren genießen wir eine relative Freiheit. Die massive Verfolgung der 80er und 90er Jahre ist einem mäßigen, erträglichen Druck gewichen. Die Politiker haben offensichtlich erkannt, dass die gewaltsame Unterdrückung der Christen nur das Wachstum der Gemeinde zur Folge hat.

Früher wurde ich fast jede Woche vorgeladen und bedroht, jetzt lässt man uns weitgehend in Ruhe, zumal wir keine Staatsfeinde, sondern loyale Bürger sind und uns nicht an Protesten beteiligen.

Warum hat diese große Gemeinde keinen Namen oder eine Bezeichnung, um sie einordnen zu können?

Ich bin in jungen Jahren als Baptist aufgewachsen. Aber nach meiner langen Haftzeit bin ich zur Bibel zurückgekehrt und habe mich keiner Denomination angeschlossen, weil wir im Neuen Testament nur als Christen bezeichnet werden. Daher werden wir als Gemeinde nach unserem Straßennamen genannt oder als die ‚Gemeinde ohne Namen‘.

Welche Veranstaltungen finden hier während der Woche statt?

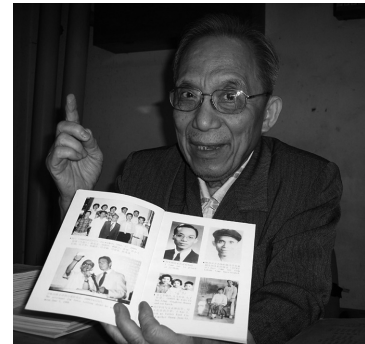
Bis auf Montags haben wir an jedem Wochentag Versammlungen. Dreimal wird die Sonntagspredigt wiederholt, damit alle Geschwister die Möglichkeit haben, das Wort Gottes zu hören. An vier Tagen finden Gebetsversammlungen statt, Freitags ist Jugendstunde. Außerdem wird jede Woche an verschiedenen Tagen zusätzlich das Evangelium verkündigt.

Wie kommt es, dass in China und auch hier in dieser Stadt so viele Menschen – und auch auffallend viele junge Menschen – zum Glauben an Jesus Christus kommen?

Ich denke es liegt daran, dass wir das alte, einfache, biblische Evangelium predigen. Viele Leute kommen auch zu uns, die vorher in den staatlich kontrollierten „Drei-Selbst-Kirchen“ Antworten auf ihre Fragen gesucht haben, aber dort oft keine Antworten und auch keine geistliche Nahrung bekommen. Daher besuchen auch viele Lehrer, Dozenten und Studenten unsere Versammlungen und viele von ihnen kommen zum lebendigen Glauben.

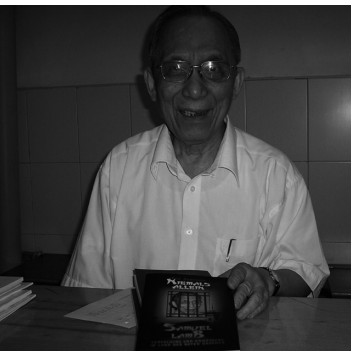
Was waren Deine wertvollsten Erfahrungen in der langen Haftzeit?

Als ich nach fünf Jahren Haft die Möglichkeit bekam, heimlich des Nachts ein Neues Testament abzuschreiben, das ein Mitgefangener irgendwie ins Lager bekommen hatte, wurde ich beim Schreiben von einem Wärter erwischt und darauf für 15 Jahre in ein „Umerziehungslager“ für „Unverbesserliche“ nach Nordchina geschickt. Dort musste ich wie ein Maulwurf unter Tage in der Kohlengrube arbeiten und wurde dort ‚Lorenkuppler‘. Oft kamen die Loren so schnell hintereinander, dass ich in Windeseile arbeiten musste. Das war sehr anstrengend und nervenaufreibend. Manche meiner Mithäftlinge hatten dabei Finger oder sogar eine ganze Hand verloren. Es gab auch Todesfälle. Aber in den 15 Jahren, in denen ich ca. 2 Millionen Loren kuppeln musste, habe ich nur einen kleinen Kratzer mitbekommen. Gott hat mich wunderbar bewahrt, auch als einmal eine beladene Lore aus der Spur geriet und wie eine Rakete auf mich zugeschossen kam. Während ich damit rechnete, in der nächsten Sekunde in der Gegenwart



„Als sie mich vor vier Jahren zum letzten Mal verhörten, machte ich ihnen den Vorschlag: ‚Sperrt mich doch wieder ins Gefängnis. Ich bin gerne bereit zu gehen!‘“





In all den Jahren habe ich keinen Tag gehabt, an dem ich an der Liebe und Barmherzigkeit des Herrn gezweifelt hätte. Ich wusste, dass der Herr ständig bei mir war.



Bookstore „Jehova Nissi“

des Herrn zu sein, blieb die Lore plötzlich vor mir stehen, wie von dem starken Arm eines Engels aufgehalten. Ich war wie an der Stollenwand festgenagelt, aber unverletzt, so dass ich Gott nur loben konnte, bevor ich Menschen um Hilfe rief.

In all den Jahren habe ich keinen Tag gehabt, an dem ich an der Liebe und Barmherzigkeit des Herrn gezweifelt hätte. Ich wusste, dass der Herr ständig bei mir war. Seinen Schutz spürte ich ständig an meiner Seite.

Welche aktuellen Gefahren siehst Du für die Untergrundkirche in China?

Viele Leiter der Hauskirchen haben leider keine solide geistliche, biblische Grundlage. Deswegen dringen viele Irrlehren und auch unbiblische Lehren und Praktiken aus der Charismatischen Bewegung in die Gemeinden ein. Aber auch westliche Weltförmigkeit und der Materialismus werden eine akute Gefahr für uns, je mehr Freiheit wir vom Staat bekommen. Deswegen betet dafür, dass der mäßige Druck von Seiten der Regierung bleibt.

Was wünschst Du den Christen im Westen?

Grüßt die Geschwister in Deutschland mit Offb. 2,10: „Sei getreu bis in den Tod, und ich werde dir die Krone des Lebens geben.“

Bookstore „Jehovah Nissi“

Am Nachmittag hatten wir die Gelegenheit, eine große christliche Buchhandlung in Guangzhou zu besuchen. Bereits vor einem Jahr hatten wir diesen erstaunlich großen und schön gestalteten Laden kennen gelernt. Wir staunten, dass sich das Buchprogramm christlicher Bücher in chinesischer Sprache inzwischen erheblich erweitert hat.

Alle hier angebotenen Bücher haben eine vom Staat gegebene und registrierte Nummer, können also legal überall angeboten werden. Biographien über Georg Müller, C.H. Spurgeon, Jonathan Edwards, David Brainard, Erik Liddle, Jim Elliot usw. waren hier ausgestellt und sogar das bekannte und bedeutende Buch von Francis Schaeffer „Wie können wir denn leben?“ wurde angeboten, neben vielen anderen bekannten evangelikalen Bestsellern.

Interessant war uns die Feststellung des Ladenbesitzers, dass die Christen sich meistens für Bücher über Nachfolge und Hingabe interessieren, während Nichtchristen nach Büchern zu

den Themen Lebenshilfe wie Ehe, Kindererziehung usw. fragen.

Die häufigsten Kunden sind übrigens Frauen im Alter zwischen 18 und dreißig Jahren.

Christenverfolgung in China?

Christliche Buchläden trifft man inzwischen in allen Großstädten Chinas an. Diese Tatsache macht ebenfalls deutlich, dass man nicht mehr pauschal von einer „Christenverfolgung“ in China reden kann.

Es gibt ländliche Provinzen im Westen und Norden Chinas, in denen Hauskirchen Schwierigkeiten von Seiten der politischen Führung bekommen. Aber wenn es zu Inhaftierungen oder Gemeindeschließungen kommt, dann möglicherweise auch deswegen, weil diese Gruppen den politischen Kurs der Regierung kritisieren, an Demonstrationen teilnehmen oder durch aggressives, provozierendes Verhalten auffällig und deshalb angezeigt werden.

Auch die im Westen verbreitete Information, dass vor der Olympiade im August dieses Jahres der Druck auf die Christen verstärkt worden ist, konnten wir nicht feststellen und wurde uns auch nicht von den Hauskirchen-Führern bestätigt, die überregional tätig sind.

Sicher wird es hier und da Ausnahmen geben, aber das scheint nicht die offizielle Marschrichtung der politischen Führung zu sein. Ein bekannter Führer der Hauskirchen erzählte uns, dass sie im Park ihrer Stadt sogar gelegentlich evangelistische Freiversammlungen halten, bei denen bis zu 200 Menschen aufmerksam zuhören, ohne irgendwie gestört zu werden. China steht vor gewaltigen Herausforderungen. Der Tibet-Konflikt und die furchtbare Erdbeben-Katastrophe in der Provinz Sichuan haben das Land und die Leute erschüttert.

Die bevorstehenden olympischen Spiele rücken China zudem ins Rampenlicht der Weltöffentlichkeit.

Auch die Christen sind erwartungsvoll. Zum ersten Mal seit Jahrzehnten dürfen die „Gideons“ offiziell vor der Olympiade in Peking in allen Hotels der Hauptstadt Bibeln auslegen. Viele Christen planen während der Olympiade im Rahmen der derzeitigen Möglichkeiten evangelistische Aktionen. Beten wir intensiv für sie um Weisheit, Mut und Glaubwürdigkeit.

Gott hat die Türen für das Evangelium geöffnet, aber der Widersacher Gottes schläft nicht. China braucht weiterhin unsere Gebete! ■



Gerrit Alberts

Gefährliche Risiken und Nebenwirkungen

Krankenheilungen in der Charismatischen Bewegung

1. Hintergründe eines Buches

Dieser Beitrag ist keine Rezension im engeren Sinn. Er soll in erster Linie einige Entwicklungen beleuchten, die zu dieser Veröffentlichung geführt haben. Das Buch von Fijnvandraat und Seibel ist eine ausführliche Kritik des Werkes von W.J. Ouweneel: „Geneest de zieken!“, Uitgeverij Medema, 2003 (Heilt die Kranken!, Asaph-Verlag, 2005). Es ist hilfreich, um zu einer ausgewogenen Beurteilung der gegenwärtig sich rasch ausbreitenden „Heilungs“-Welle durch die charismatische Bewegung zu finden.

Nachdem der CLV-Verlag in früheren Jahren mehrere Bücher von Ouweneel publizierte, erscheint jetzt ein kritisches Buch über ihn. Wie ist das zu verstehen?

Ouweneel schreibt in „Heilt die Kranken“, dass er vor allem unter dem Einfluss des nigerianischen „Propheten“ und „Wunderheilers“ T.B. Joshua seine Haltung zu Wunderheilungen grundlegend revidiert hat. Das Buch wurde auch an dem Wohnort T.B. Joshuas in Nigeria und damit nach Ouweneel „unter dem besonderen Segen, der auf diesem Ort ruht“ geschrieben. Um anzudeuten, wie umstritten und mysteriös dieser „Prophet“ ist, möchte ich einige Details über ihn anführen. Anlässlich seines 38. Geburtstags im Jahr 2001 veröffentlichte die Zeitschrift seiner Kirche „The Synagogue Voice“ (TSV) eine Beschreibung unter dem Titel „T.B. Joshua at 38 Expose“ (Darstellung von T.B. Joshua mit 38) (Vol. 1, No.1, Seiten 1,3–5). „Wie die großen Propheten alter Zeit war seine Geburt ein Mysterium und durch himmlische Zeichen und Prophezeiungen angekündigt.“ Dieses sagte vor einem Jahrhundert sein heidnischer Großvater, ein wahrsagender Jäger und Bauer, voraus: „Dieser kommende junge Mann würde sehr mächtig und berühmt werden und eine große Anhängerschar haben. Zur bestimmten Zeit würde er die Vereinigung aller Rassen und der Menschheit bewerkstelligen, egal welcher Hautfarbe oder welchem Glauben sie angehören.“ Die „TSV“ berichtet: „Im Mutterleib habe er total bewegungslos und in Frieden verharret, die Schwangerschaft habe 15 Monate gedauert“. Er sagt selbst an anderer Stelle gegenüber

Reportern, „dass er den Geist und die Kraft vom Tage seiner Geburt an gehabt“² habe. In einer Predigt „I have no power of my own“ (Ich habe keine Kraft aus mir selbst) behauptet er: „Wenn du die Taufe mit dem Heiligen Geist empfängst, wird alles, was du für Christus sagst oder tust, korrekt und richtig sein.“³ In einer anderen Predigt („We have the mind of Christ“ – Wir haben die Gesinnung des Christus) äußert er: „Ich war mit dem Heiligen Geist getauft, bevor ich Christ wurde.“⁴ Er segnet Wassertanks und erklärt, dass Wasser würde sich in „das Blut Jesu“ verwandeln, wonach Menschen herbeiströmen, um von „dem Blut Jesu“ zu trinken und darin zu baden.⁵ In einem Interview wurde er gefragt, warum er Vegetarier sei. Seine Antwort: „... In einer Woche befreie ich um die Tausend besessene Kinder (Ogbanjes⁶), Hexen und Zauberer. Sie sind keine normalen menschlichen Wesen. Einige sind halb Mensch, halb Fisch. Wenn du Fisch isst, kannst du sie nicht befreien.“⁷ Diese und viele andere Merkwürdigkeiten im Zusammenhang mit der Person und dem Wirken von T. B. Joshua lassen Zweifel aufkommen, ob sein Einfluss wirklich ein Segen ist.

2. Vom Kritiker zum Verfechter der „charismatischen“ Bewegung

Wenn man die früheren Schriften und Vorträge Ouweneels kennt, reibt man sich beim Lesen von „Heilt die Kranken!“ verwundert die Augen. In seinem 1978 erschienenen Buch „Het Domein van de slang“ („Der Herrschaftsbereich der Schlange“) äußerte er sich folgendermaßen: „Also, was die Lehre betrifft, haben wir gesehen, dass die Zeit besonderer Zeichen vorbei ist, ja, dass wir in der Endzeit besondere Zeichen von Satan zu erwarten haben, die so listig getarnt und vorgetragen werden, dass, wenn möglich, selbst viele Gläubige dadurch verführt werden. Das macht uns im Voraus schon äußerst argwöhnisch gegen das Auftreten von Gebetsheilern im christlichen Bereich, namentlich in massenhaften Gebetszusammenkünften.“⁸ Wer hätte damals gedacht, dass ebendieser Autor im Jahre 2008 (und auch vorher schon) in öffentlichen Versammlungen unter dem Thema „Zie-

Wenn man die früheren Schriften und Vorträge Ouweneels kennt, reibt man sich beim Lesen von „Heilt die Kranken!“ verwundert die Augen.

kensalving“ („Krankensalbung“) und „Herstdienst en Genezingszamenkomst“ („Heilungs- und Genesungszusammenkunft“) als Wunderheiler oder – in Anlehnung an den niederländischen Ausdruck – als Heilungsdienner auftreten würde⁹ unter besonderer Wertschätzung des Massengebets?¹⁰

Bereits in seinem Buch „Godsverlichting“ (Gotteserleuchtung, 1994) unterschied er zwischen „extremen und gemäßigten Pfingst- und Evangeliumsgemeinden“ und betonte diesen Unterschied stark („Ich lege großen Nachdruck auf das Wort ‚extrem‘.“¹¹) Er schrieb positiv über die „lebendige, frische, kräftige, zeitgemäße Predigt“¹² und über die „zeitgemäße Form von Gesang und Musik“ und eine „völlig unkonventionelle Form des Gottesdienstes“. Dann fügte er noch hinzu, dass es zwischen extremen und gemäßigten Pfingstgemeinden fließende Übergänge gibt, „sodass es oft schwierig ist, hier gut zu unterscheiden“. Damals war die Unterscheidung zwischen beiden Varianten noch von großer Bedeutung.

In „Heilt die Kranken!“ beschreibt er dann seine Wandlung vom Kritiker zu einem Befürworter und Akteur der charismatischen Heilungs- und Befreiungsbewegung. Dabei werden selbst höchst zwielichtige Personen aus dieser Bewegung von ihm in den höchsten Tönen gelobt. Um zwei Beispiele zu nennen: Die sehr umstrittene „Heilungs-Evangelistin“ Kathryn Kuhlmann wird zu einer der „größten Heilungsdiennerinnen des 20. Jahrhunderts“ ernannt.¹³ Der Irrlehrer William Branham steht ebenfalls in dieser „Galerie“ der Heilungsdienner und bezeichnet sich in einem von Ouwenel zustimmend angeführten Zitat als „Mann Gottes“ (S. 171). 1985 schrieb Ouwenel noch folgendes: „Der bekannte Prediger der Pfingstbewegung, William Branham, war von vielen solchen okkulten Phänomenen gekennzeichnet. Man hat ihn fotografiert, als er während einer Predigt einen Strahlenkranz um den Kopf hatte. Solche ‚Heiligenscheine‘ sind uns bereits von katholischen Heiligen bekannt. Er selbst hielt diesen ‚Heiligenschein‘ für ein wunderbares Zeichen seiner göttlichen Berufung. In Wirklichkeit ist er eine okkulte Erscheinung, die

wir aus anderen okkulten Strömungen kennen, und wir brauchen uns über ihr Auftreten bei Menschen wie Branham nicht zu wundern.“¹⁴

Alexander Seibel beleuchtet im ersten Teil des Buches die vielen Wunderheiler, die aus Ouwenels Sicht einen biblischen „Heilungsdienst“ ausüben, etwas genauer. Was er bei manchen angeblich besonders „gesalbten“ Männern und Frauen an unbiblischen Lehren, respektlosen Äußerungen über den Herrn Jesus und Ungereimtheiten in ihrem Lebenswandel beschreibt, ist erschreckend.

Nun muss es nicht negativ sein, wenn jemand sich selbst und seine Überzeugungen infrage stellt und seine Meinung gegebenenfalls ändert. Zumindest sollte man jedoch – vor allem in diesem heiklen und umstrittenen Bereich – gute Argumente aus der Heiligen Schrift haben. Hat Ouwenel diese wirklich? Um diese Frage geht es im zweiten Teil des Buches. Jaap Fijnvandraat, der selber viele Jahre mit Ouwenel zusammenarbeitete, geht die einzelnen Kapitel durch und prüft die theologischen Begründungen anhand der Heiligen Schrift. Er verweist auf den wichtigen Unterschied zwischen göttlichen Heilungen aufgrund von Gebet einerseits und der Gabe der Heilungen andererseits. Diese Unterscheidung macht Ouwenel nicht. Unbestritten ist, dass Gott in seinem Erbarmen immer wieder auf Gebete hört und wunderbare Heilungen schenkt. Die Frage ist jedoch, ob und unter welchen Umständen er heute noch Gnadengaben der Heilungen gibt. Fijnvandraat schließt das Vorhandensein der zeichenhaften Gaben in unserer Zeit nicht grundsätzlich aus, neigt jedoch zu der Auffassung, dass in der Heiligen Schrift zeichenhafte Gaben in Missionssituationen, also da, wo das Evangelium bis dahin nicht bekannt war, von Gott zur Bestätigung des Evangeliums gegeben werden.

3. Der Einfluss von C. G. Jung

Die Thematik der Zeichen und Wunder ist nicht der einzige Bereich geblieben, in dem Ouwenel eine Kehrtwendung vollzogen hat. Andere sind vielleicht in noch viel offensichtlicherer Weise besorgniserregend. Seine Entwicklung in Bezug auf Zeichen und Wunder

scheint in diese allgemeine Entwicklung eingebettet zu sein und damit in Wechselwirkung zu stehen. Allgemein scheint bei dem Autor eine gewisse Hinwendung zum Mystizismus, zu Träumen und zum intuitiven Erfassen stattgefunden zu haben. Ich kann hier nur zwei Beispiele andeuten und ansonsten auf die entsprechende Literatur verweisen.¹⁵

Am deutlichsten lässt sich dies vielleicht an seiner veränderten Sicht von C.G. Jung veranschaulichen. Noch 1978 schrieb er: „Waren Darwin und Freud wahrscheinlich okkult belastet, Jung war ein Okkultist – das geht wesentlich weiter“¹⁶ und warnte überaus deutlich vor dem Einfluss Jungs, der seiner Ansicht „im Bann eines Dämons“ war und „von einer höheren Macht getrieben wurde“.

Nachdem er bereits in „Nachtboek van de Ziel“ (Nachtbuch der Seele) einige Anleihen bei Jung machte, ist seine Sicht in dem Buch „De negende koning“ („Der kommende König“) merkwürdig verändert. In dem Kapitel über „Mythologie und Tiefenpsychologie“ scheint es so, dass Ouwenel eine Menge von C.G. Jung übernommen hat, ja, er schreibt sogar von einer „wichtigen Inspiration“, die er in Jungs Denken entdeckt zu haben glaubte, und fügte hinzu, dass „man wohl noch mehr durch Jung lernen kann, wenn man seine synkretistischen Gedanken nur konsequent in einem christlichen Denkraum interpretiert“.¹⁷ Werden hier bereits die Folgen einer verhängnisvollen Weichenstellung erkennbar?

4. Eine veränderte Sicht der Inspiration

Noch bedenklicher finde ich seine veränderte Sicht der Inspiration der Heiligen Schrift. Bis zur Mitte der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts war Ouwenel ein feuriger Verfechter der Unfehlbarkeit der Heiligen Schrift. „Die historische und wissenschaftliche Glaubwürdigkeit der Bibel: Wir haben oben kurz über vermeintliche Fehler und Widersprüche in der Bibel gesprochen und darauf hingewiesen, dass die meisten ganz einfach zu erklären sind ... Die Bibel spricht über die Natur, über Pflanzen (obwohl in überwissenschaftlicher Sprache) den Tatsachen entsprechend ... Die Bibel unterschei-

det sich von allen religiösen Büchern der Welt dadurch, dass sie das unfehlbare, autoritative und inspirierte Wort Gottes ist!“ (So entstand die Bibel, S. 138f).¹⁸ Damit wird die Heilige Schrift aufgrund der göttlichen Inspiration als fehlerlos erklärt.

Ab 1987 veränderte sich die Sicht Ouwe-neels. Er schloss die Möglichkeit von Fehlern in der Urschrift der Bibel nicht mehr aus. Diese möglichen Fehler würden sich allerdings nur auf das innerzeitliche Wort beziehen, während das ewige Wort, das über alle Sprachen und Ausdrucksmittel hinausgeht, vertrauenswürdig sei. Hier findet eine merkwürdige Aufspaltung statt, indem der rationale, wissenschaftlich nachprüfbare Gehalt der Bibel von dem gläubensmäßig erfassbaren, über-rationalen Inhalt unterschieden wird. In der Formulierung Ouwe-neels hört sich das so an: „Wir wollen ein Beispiel aus dem Bereich nehmen, wo gerade das Herz der Theologie zur Diskussion steht, die Frage nach der ‚Fehlerlosigkeit‘ der Schrift. Es ist für den christlichen Glauben überdeutlich, dass die Schrift für sich selbst in Anspruch nimmt, das vollkommene, autoritative Wort Gottes zu sein, das gerade, weil es durch Gott inspiriert ist, keine Fehler aufweisen kann. Der Gläubige, der sich ganz und gar der Schrift unterwerfen will, weil sie Gottes Wort ist, wird dann auch *gläubig* festhalten an der Fehlerlosigkeit der Schrift. Aber die theologische, wissenschaftliche Lehre bezüglich der Fehlerlosigkeit steht nicht auf einer Linie mit dem gläubigen Bekennen der Fehlerlosigkeit der Schrift. In der Lehre probiert der Theologe auf wissenschaftlich zu verantwortende Weise, sich Rechenschaft davon zu geben, was wir nun eigentlich wohl und nicht meinen, wenn wir die Fehlerlosigkeit der Schrift bekennen. Dieses Glaubensbekenntnis ist eine Sache der Glaubensfunktion des wiedergeborenen Herzens des Menschen, dass – wiewohl der Glaube menschlich-gebrechlich ist – gefangen ist in dem glücklichen Griff des niemals fehlenden Wortes Gottes. Aber die wissenschaftliche Analyse dieser Fehlerlosigkeit, mit dem Ziel u.a. diese Glaubensauffassung in die Form eines wissenschaftlich-theologischen Dogmas zu gießen, ist eine Sache des menschlichen Verstandes, und das ist ‚nur‘ eine von den anderen fehlbaren Funktionen, die vom menschlichen Herzen ausgehen.“¹⁹ Was sich zunächst wie eine komplizierte, rein theoretische Unterscheidung anhört, scheint verheerende Folgen für die Sicht Ouwe-neels hinsichtlich der Vertrauenswürdigkeit der Heiligen Schrift zu haben. Die Zeitschrift Reformatorisch Dagblad vom 06.12.01 berichtet über die Veranstaltung Bibeltreue in der Diskussion. Prof. Ouwe-neel und Dr. Siebesma debattieren über Veränderungen im Schriftver-

ständnis in evangelikalen Kreisen. „Frage: ‚Prof. Ouwe-neel, Sie sagen in der Zeitschrift Bijbel en Wetenschap: Ist die Annahme eines buchstäblichen historischen Adams wirklich so wichtig wie der Glaube an einen buchstäblichen historischen Christus? Diese Frage erweckt den Eindruck, als ob es nicht darauf ankommt.‘ Antwort von Ouwe-neel: ‚Es kommt schon darauf an, aber Sie müssen nicht ängstlich so tun, als ob beide Personen auf einer Ebene stehen. Wir glauben nicht an Adam, sondern an Christus.‘ Siebesma: ‚Darin stimme ich Ihnen nicht zu. Wenn Sie nicht an den ersten Adam als historische Person glauben, der gefallen ist und durch den die Sünde in die Welt gekommen ist, hat es keinen Sinn, an Christus als den zweiten Adam zu glauben. Darüber hinaus, welches Kriterium haben Sie dann, um Fragen im Zusammenhang mit Adam zu stellen, aber nicht im Zusammenhang mit Christus? ... Jesus selbst hat über einen echten Jona und Adam gesprochen. Warum sollen wir nicht vorbehaltlos daran glauben.‘ Ouwe-neel: ‚Ich muss nichts von dem Aufklärungsdenken haben, aber das ändert nichts daran, dass wir diese Dinge ehrlich beurteilen müssen. Lassen Sie mich noch ein Beispiel anführen: Sind von einem bibeltreuen Standpunkt aus keine Fragen über die großen Unterschiede zwischen den ersten 40 Kapiteln und den letzten 26 von Jesaja zu stellen? Ist es nicht befremdend, dass ein Prophet eine Generation anspricht, die einige Jahrhunderte nach ihm bestehen wird, als ob er bei ihr ist? Wir sollten nicht jemand als nicht rechthgläubig abschreiben, wenn er über einen möglichen Deutero-Jesaja (zweiten Jesaja) spricht.‘ Siebesma: ‚Für mich ist klar, dass das Buch Jesaja eine Einheit ist und von einem Propheten geschrieben wurde.“²⁰

Die Zeitung Nederlands Dagblad berichtete am 22.04.06 unter dem Titel ‚Es geht um das Verhältnis von Schöpfung und Evolution‘ von einer Debatte zwischen den Professoren Ouwe-neel und Dekker. „Beiden zufolge sind Schöpfung und Evolution keine Gegensätze. Uneingeschränkt bleibt die Tatsache, dass Gott der Schöpfer der ganzen geistlichen und materiellen Welt und der Mensch nach seinem Bild geschaffen ist. Ihre Vision: ‚Wir meinen wirklich, dass diese Bibeltexte (1Mo 1–3) nicht bestimmt sind, um naturwissenschaftliche Probleme zu lösen. Es ist begreiflich und erfreulich, dass bibeltreue Exegeten die Auslegung von 1Mo 1–3 heute nicht mit naturwissenschaftlichen, sondern mit literarischen Fragen über den Text beginnen. So verweist man darauf, dass die literarische Struktur von 1Mo 1 mit einer Symmetrie der Tage und einer Wochenstruktur, die mit dem Sabbat endet, auf eine nicht chronologische, viel eher hymnische Reihenfolge der Schöpfungstaten Gottes hinweist ... Aus der Bibel wissen wir, dass

Gott der Schöpfer ist. Aber wie hat er die Welt geformt? Für eine Antwort auf diese Frage wenden wir uns an die Wissenschaft.²¹ Mit Entsetzen gewinne ich den Eindruck, dass Ouweeneel sich mehr und mehr von der früher vehement von ihm vertretenen Ansicht entfernt, dass die Bibel vertrauenswürdig ist, auch wenn sie über Geschichte und Natur spricht.

5. Menschliche Weisheit und Verführbarkeit

Doch zurück zu dem Buch von Seibel und Fijnvandraat. Es könnte die Frage aufkommen, warum ein ganzes Buch erscheint, um eine Veröffentlichung zu rezensieren, die zudem bereits vor fünf Jahren in Niederländisch und vor drei Jahren in Deutsch erschienen ist. Die beiden Teile dieses Buches von Alexander Seibel und Jaap Gerrit Fijnvandraat existieren schon länger und wurden auf den Homepages der beiden Autoren veröffentlicht.²² Die deutsche Übersetzung der Rezension von Fijnvandraat ist seit 2006 im Internet zu lesen.²³ Dennoch erschien uns wichtig, eine gründliche Auseinandersetzung mit den Thesen Ouweeneels über Krankenheilungen auch in Buchform zu publizieren.

Ouweeneel gehörte nach meinem Dafürhalten zu den größten zeitgenössischen Lehrbegabungen der Brüderbewegung. Im CLV-Verlag wurden verschiedene Bücher von ihm veröffentlicht. Es fällt mir nicht leicht, mich kritisch über einen Mann zu äußern, der hoch über meinem intellektuellen und geistlichen Niveau steht und von dem ich so viel gelernt habe. In meinen jungen Jahren habe ich seine Bücher und Vorträge verschlungen. In meiner Gedankenwelt habe ich ihn manchmal mit dem König Salomo verglichen, der auf jedes Rätsel eine Antwort (1Kö 10,1–2) und zu jedem Strauch und zu jeder (Tau-)Fliege einen klugen Spruch wusste (1Kö 4,33). Doch die gewaltige intellektuelle Kapazität Salomos hat ihn nicht davor bewahrt, von der Nachfolge des Herrn abzuweichen (1Kö 11,4). Es scheint auch angemessen, sich mit Seibel und Fijnvandraat ernsthafte Sorgen um den geistlichen Kurs Ouweeneels zu machen.

Salomo wurde der Einfluss seiner heidnischen Frauen zum Verhängnis (1Kö 11,4). Ouweeneel betont an verschiedenen Stellen, dass – unter dem Einfluss von C. G. Jung – die Entdeckung der weiblichen Anteile seiner Persönlichkeit, der sogenannten Anima, in seinem Veränderungsprozess eine wichtige Rolle spielt: „Nicht eine neue ‚Lehre‘, sondern eine Relativierung aller (intellektuellen) ‚Lehre‘ ist das, was mit mir

los ist. Die Entwicklung des Sanften–Warmen–Fraulichen erfahre ich nicht anders als ein neues Werk des Heiligen Geistes in mir.“²⁴

Ob die Hinwendung zum Intuitiven, Überrasationalen tatsächlich ausschließlich segensreiche Auswirkungen hat, daran bestehen aufgrund der oben angedeuteten Entwicklungen erhebliche Zweifel. Es wird nur wenige Zeitgenossen geben, die an das Bibelwissen, die nahezu enzyklopädische Allgemeinbildung und die intellektuelle und rhetorische Brillanz Ouweeneels heranreichen. Dennoch machen die leicht verständlichen Ausführungen Seibels und Fijnvandraats deutlich, dass Ouweeneel sich in seinem Buch auf ein erschreckend sumpfiges Gebiet begibt. Insofern sind ihre Ausführungen auch eine ernst zu nehmende Warnung an jeden Christen: Wenn schon ein über die Maßen kluger Mann wie Salomo und ein bibelgelehrter Mann wie Ouweeneel nicht davor gefeit waren oder sind, sich in schwerwiegende Irrtümer zu verstricken, wie demütig und wachsam sollten wir dann vor Gott leben in dem Bewusstsein, ganz auf seine Gnade angewiesen zu sein und mit dem Gebet: **„Weise mir, Herr, deinen Weg, damit ich wandle in deiner Wahrheit. Richte mein Herz auf das Eine, dass ich deinen Namen fürchte“** (Ps 86,11) ■

Wenn schon ein
über die Maßen
kluger Mann
wie Salomo
nicht davor
gefeit war, sich
in Irrtümer zu
verstricken,
wie demütig
und wachsam
sollten wir
dann vor Gott
leben

1 Ouweeneel, Heilt die Kranken, S. 15.

2 Zitiert in H. Scheib, Eine Begegnung mit T. B. Joshua, in http://www.betanien.de/Material/ermahnendes_Artikel/tbjoshua.htm

3 Zitiert in R. van der Ven: Sluiers over de Schrift – Uitkomen in een andere wereld, Doorn, 2006, S. 178

4 van der Ven, S. 178

5 zitiert in van der Ven, S. 179 und S. Simpson: To Deceive Even the Elect – an expose on T.B. Joshua of The Synagogue, Church Of All Nations, in: <http://www.deceptioninthechurch.com/tbjoshua.html>

6 Ogbanjes sind in der nigerianischen Stammesmythologie Kinder, die die Seele eines verstorbenen Geschwisterkindes haben, den Eltern gegenüber als kalt und gefühllos gelten, die Tendenz haben, ins Jenseits zurückzukehren, jedoch durch besondere Zuwendung der Eltern im Diesseits gehalten werden sollen.

7 van der Ven, S. 179 und Simpson in: <http://www.deceptioninthechurch.com/tbjoshua.html>

8 Ouweeneel, Het Domein van de slang, Christelijk handboek over occultisme en mysticisme, Amsterdam: Buijten & Schipperheijn 1978, S. 288.

9 Siehe http://www.vergadering.nu/onder_agenda

10 In einem Interview 2006 äußerte er: „Jetzt halte ich auch Massengebete, und da werden immer wieder Leute geheilt.“ <http://www.bruederbewegung.de/personen/interviews/ouweeneel6.html>

11 Ouweeneel, Godsverlichting, De evocatie van de verduisterde God – een weg tot spiritualiteit en gemeenteopbouw, Buijten & Schipperheijn, 1994, S. 78.

12 Ouweeneel 1994, S. 78.

13 Ouweeneel, Heilt die Kranken, S. 22.

14 Ouweeneel, Okkultismus und östliche Mystik, (Telos), Amtzell, 1985

15 Offener Brief von Andreas Steinmeister an W.J. Ouweeneel in: <http://www.bibelkreis.ch/themen/wjoast.htm>; R. van der Ven, Sluiers over de Schrift: Uitkomen in een andere wereld? Doorn: Stichting Johannes Multimedia, 2006.

16 Ouweeneel, 1978, S. 63.

17 Ouweeneel, De negende Koning: Het laatste van de hemelrijken: De triomf van Christus over de machten, Leiden: Barnabas 1996, S. 305, zitiert in Steinmeister, op. cit.

18 In: Glashouwer, So entstand die Bibel, Bielefeld, CLV, niederländisch 1979, deutsch 1987, S. 138ff.

19 Ouweeneel, Woord en wetenschap – Wetenschapsbeoefening aan de Evangelische Hogeschool, Amsterdam: Buijten & Schipperheijn, 1987, S. 61, zitiert in Steinmeister, op. Cit.

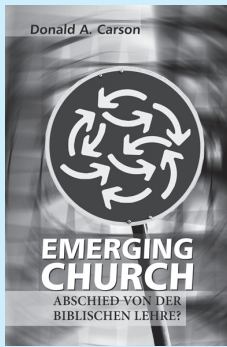
20 Zitiert in van der Ven, S. 47 f

21 zitiert in van der Ven, S. 49

22 <http://www.alexanderseibel.de/> und <http://www.jaapfijnvandraat.nl/>

23 <http://www.soundwords.de/artikel.asp?suchbegriff=&id=1391>

24 Ouweeneel: Nachtboek van de ziel. Amsterdam/Vaassen (Buijten & Schipperheijn / Medema) 1998, S. 117



D.A. Carson
Emerging Church
Kirche der Zukunft?

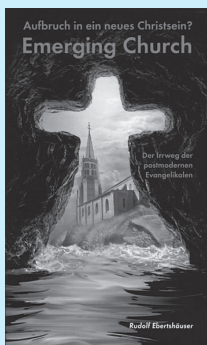
CLV, Pb., 288 S., € 9,90

Dieses Buch ist die bisher ausführlichste und gründlichste Untersuchung einer Bewegung, die zunächst von den USA und England ausgehend nun auch im deutschsprachigen Raum zunehmend Einfluss gewinnt. Erstaunlich ist, dass zahlreiche bekannte Vertreter der „Emerging Church“ aus konservativen evangelikalen Gemeinden stammen und ihre neuen, teilweise radikal bibelkritischen und nebulösen Theorien vor allem in evangelikalen Gemeinden, Theologischen Ausbildungsstätten und Seminaren verbreiten. Dabei geht es um nicht weniger als die Grundlagen des christlichen Glaubens, die absolute Wahrheit, Verbindlichkeit und Vertrauenswürdigkeit der Bibel und den Fortbestand des biblischen Evangeliums.

D.A. Carson, Professor für Neues Testament und bekannter Autor zahlreicher Bücher, stellt in diesem Werk die Emerging-Church-Bewegung und einige ihrer führenden Persönlichkeiten vor. Er analysiert gründlich, fair und sachlich verschiedene Theorien dieser Bewegung und zeigt, wie hier eine von der Postmoderne geprägte Theologen-Generation an den Fundamenten des biblischen Glaubens rüttelt.

Wem der Zustand und die Zukunft der Gemeinde am Herzen liegt, muss sich mit dieser Bewegung auseinandersetzen, die an den Fundamenten des Glaubens rüttelt.

(Siehe auch die ausführliche Rezension dieses Buches von Gerrit Alberts in „fest&treu“ Nr. 120)



Rudolf Ebertshäuser
Aufbruch in ein neues Christsein?

Emerging Church – Der Irrweg der postmodernen Evangelikalen
CLKV, Tb., 256 S., € 6,20

Während D.A. Carson in seiner Neuerscheinung „Emerging Church – Abschied von der biblischen Lehre?“ diese Bewegung sehr vorsichtig, gründlich und sachlich aus amerikanischer Sicht darstellt und analysiert, liegt mit diesem Buch von R. Ebertshäuser eine Untersuchung vor, die in aller Deutlichkeit, kämpferisch, ungeschminkt und an manchen Stellen sehr provokativ vor dem Irrweg und den Irrlehren der Emerging Church warnt.

Die Stärke dieses Buches ist, dass der Autor den Einfluss dieser neuen Bewegung auch im deutschsprachigen Raum aufzeigt und sich nicht scheut, „Ross und Reiter“ zu nennen.

Eine weitere Stärke ist der ausführliche und hilfreiche Anhang (S. 146–252), der aus aufschlussreichen Buchbesprechungen wichtiger Bücher von Autoren der Emerging Church besteht, außerdem Worterklärungen bietet und mit einem „Who’s who in der Emerging Church“ schließt.

Wer nicht zimperlich ist und auch ein paar nicht unbedingt notwendige Seitenhiebe auf „Lieblingsautoren“ verdauen oder einordnen kann, bekommt mit diesem Buch eine gut belegte und aufschlussreiche Informationshilfe über diese Bewegung, die nach der Überzeugung von John MacArthur der „gefährlichste Sturmangriff auf die unmissverständliche Klarheit der Bibel“ ist.

Wolfgang Bühne



Martin Vedder
Afrika war nur der Anfang
Erlebnisse eines ganz gewöhnlichen Menschen mit einem außergewöhnlichen Gott
CLV, Pb., 144 S., € 4,90

Vielen Lesern wird die „ZAM“ (Zentral-Afrika-Mission) dem Namen nach bekannt sein, die nicht nur in Afrika, sondern auch in Haiti und ebenso in der Ukraine, Russland, Tadschikistan usw. die Emmaus-Bibelkurse in großen Mengen verbreitet und betreut. Dazu kommen Bibelunterweisungen, Seminare und auch humanitäre Hilfe in notleidenden Ländern.

Wie dieses Glaubenswerk entstanden ist und sich ausgeweitet hat und welche Erfahrungen der Gründer und Leiter der ZAM auf seinen vielen Reisen mit den Verheißungen und der Bewahrung und Führung Gottes gemacht hat, kann man in diesem ermutigenden Buch lesen.

Dabei möchte Martin Vedder nicht eine Person oder ein Missionswerk in den Mittelpunkt stellen, sondern anspornen, im Vertrauen auf unseren Herrn und seine Verheißungen „Gottes Werk auf Gottes Weise“ und zu Seiner Ehre zu tun.

Wolfgang Bühne



Michael Kotsch
Homöopathie – Wie gehe ich mit alternativen Heilmethoden um?

Logos, 102 S., brosch., € 4,50

Wer sich mit den Hintergründen und Problemen der Homöopathie auseinandersetzen möchte, bekommt mit dieser ausführlichen Arbeit eine ausgezeichnete Hilfe.

In der ersten Hälfte der Broschüre informiert der Autor über das Leben und den Werdegang Hahnemanns, welcher als Vater der Homöopathie bezeichnet wird. Sein sehr unruhiges Leben, seine Studien, die freimaurenerischen und esoterischen Einflüsse, seine Erkenntnisse, Theorien und Praktiken werden dargestellt und mit zahlreichen Zitaten Hahnemanns, seiner Schüler und Gegner belegt.

Es wird eindeutig gezeigt, dass Homöopathie auf einer Weltanschauung oder Philosophie beruht, die mit dem biblischen Welt- und Menschenbild nicht vereinbar, sondern esoterisch bzw. okkult beeinflusst ist.

Ebenso wird deutlich, dass Homöopathie kein Naturheilverfahren ist, wie von vielen angenommen wird, sondern das hier angeblich materiell nicht nachweisbare, durch „Dynamisierung“ oder „Potenzierung“ entwickelte geistige Kräfte freigesetzt werden sollen. *„Hahnemann macht deutlich, dass homöopathische Heilung eigentlich nicht von der materiellen Substanz des Ausgangsstoffes, sondern vor allem von dessen immaterieller, geistiger Kraft zu erwarten sei.“* (S. 44)

Der Autor kommt daher zu folgendem Ergebnis: *„Jede homöopathische Behandlung fordert volles, letztlich religiöses Vertrauen auf die Prinzipien und die Weltanschauung der Homöopathie, ohne die eine solche Therapie sinnlos wäre. Dieses in der Homöopathie geforderte absolute Vertrauen ist unmedizinisch und macht die Homöopathie zu einer Gesundheitsreligion, die in direkter Konkurrenz zum christlichen Glauben steht. Erhält der Patient Heilung durch die in der Homöopathie programmierten geistigen Kräfte, bleibt auf Dauer eine geistliche Bindung an dieselben nicht aus.“* (S. 96)

Michael Kotsch hat mit dieser Veröffentlichung Mut und Verantwortungsbewusstsein bewiesen, denn Homöopathie als Aberglauben zu bezeichnen, bedeutet eine „heilige Kuh“ vieler bibeltreuer Evangelikaler zu „schlachten“! Erfahrungsgemäß werden viele Leser recht emotional auf diese buchstäblich aufklärende Schrift reagieren, was wiederum beweist, wie notwendig diese Arbeit ist.

Wolfgang Bühne



Nick Page/Andreas Malessa
Lobpreis wie Popcorn?
Warum so viele Anbetungslieder so wenig Sinn ergeben
Brockhaus, Pb., 100 S., € 9,90

Man lese und staune: Dieses von Andreas Malessa übersetzte und adaptierte Buch bietet eine durchaus geistreiche, humorvolle und zum Teil provokante Reflektion der modernen Lobpreis-Lieder und der Lobpreis-

Szene mit ihren zum großen Teil flachen und inhaltlosen Texten, die oft „banal bis zur Lächerlichkeit sind“.

„So wie vor 40 Jahren das gesungene Gotteslob in einem emotionslosen Intellektualismus erstarrt war, so ist heute das gesungene Gotteslob kopfüber in gedankenlose Gefühlsduselei gesprungen“ (S. 54). *„Ausgelutschte, zigmal wiederholte Sprachbilder erzeugen anfänglich eine bequeme Vertrautheit. Danach brüten sie Überdruß und schließlich Apathie aus ...“* (S. 72) *„Manchmal kommt mir das endlose Wiederholen einzelner Lobpreiszeilen wie Mantra-Singen vor“* (S. 38) *„Wirkliches Gotteslob stammt aus der Entscheidung, unser Leben nach Gottes Vorgaben zu führen. Dann geht es nicht mehr ums Singen. Dann geht es ums Leben“* (S. 36).

Man kann nur hoffen, dass sich die heutige Lobpreis-Szene die Kritik und Korrektur von Nick Page zu Herzen nimmt.

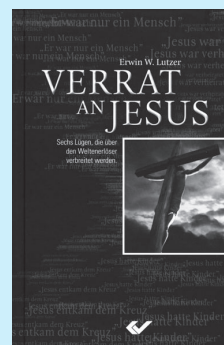
Das Andreas Malessa in seinem Nachwort die grundsätzliche Kritik an den oft geistlosen Inhalten der „Worship-Songs“ etwas abfedert und mit einigen bissigen Seitenhieben gegenüber „rührend hilflosen Mahnern“ und „ergrauten Bedenkenträgern“ (S. 92) spickt, ist überflüssig – verwundert aber nicht.

Die eingestreuten fiktiven Briefe des „Anbetungsleiters Kornelius Kleinteil“ aus „Zündelflammhausen“ an den „Verleger Hilmar Hilfreich“ in „Peinheim/Lich“ bringen in geistvoller Satire auf den Punkt, was an Peinlichkeiten von vielen Konsumenten gedankenlos geschluckt wird.

Da die Autoren selbst in der „Szene“ aktiv waren und sind, kann man nur hoffen, dass ihre Kritiken und Anregungen ernstgenommen werden.

Nebenbei: Das Buch hätte einen günstigeren Preis verdient, um es auch unter jugendlichen Lesern verbreiten zu können.

Wolfgang Bühne



Erwin W. Lutzer
Verrat an Jesus
Sechs Lügen, die über den Welt-erlöser verbreitet werden
CV, gb., 178 S., € 10,90

An welchen Jesus glauben wir? An den Jesus der Mormonen, der Moslems, der Esoteriker, oder an den Jesus der „modernen“ Theologen?

Der bekannte Autor widerlegt in seinem neuesten Buch sechs populäre Lügen, die heute über Jesus im Umlauf sind und beharrlich verbreitet werden. Dabei deckt er die Hintergründe aktueller Anstrengungen auf, den Jesus des Neuen Testaments heutigen Vorstellungen und Wünschen anzupassen und ihn für eine post-moderne Gesellschaft annehmbar zu machen.

Ein wichtiges Buch, das interessierten Nichtchristen hilft, der Bibel zu vertrauen und welches Christen wertvolle Hilfen bietet, den Glauben an unseren Herrn und Erlöser zu verteidigen.

Wolfgang Bühne



David Kinnman/Gabe Lyons
Unchristlich
Was eine neue Generation über Christen denkt
Hänssler, gb., 320 S., € 19,95

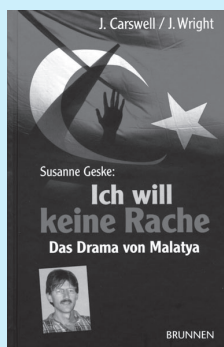
Dieses Buch bietet die erschütternde Auswertung der aktuellen und repräsentativen Umfrage des „Barna-Meinungsforschungsinstituts“ in den USA, in welcher junge Amerikaner zwischen 16 und 29 Jahren gefragt wurden, wie sie über Christen und das Christentum denken.

Auch wenn es sich hier um amerikanische Verhältnisse handelt, so spiegelt diese Analyse doch erschreckend deutlich wieder, wie heuchlerisch, unglaublich und abstoßend auch unsere „Frömmigkeit“ in Deutschland auf Nichtchristen wirkt.

Dieses Buch entlarvt unsere fromme Selbstzufriedenheit und zeigt, wie wenig Christusähnlichkeit im Alltag von unseren Mitmenschen wahrgenommen wird.

Diese Analyse schockiert und demütigt aber nicht nur, sondern regt auch an und ermutigt, es anders und besser zu machen, damit Gott durch ein glaubwürdiges Leben der Christen und der Gemeinden geehrt wird.

Wolfgang Bühne



J. Cardwell/J. Wright
Susanne Geske: Ich will keine Rache
Das Drama von Malatya
Brunnen, gb., 144 S., € 11,95

Der 18. April 2007 scheint ein ganz normaler Tag zu sein – auch für die Missionarsfamilie Geske im Südosten der Türkei. Doch nach diesem Tag wird das Leben für Susanne Geske und ihre Kin-

der nie mehr dasselbe sein!

Am Nachmittag gehen Gerüchte um die Welt. Andeutungen und Vermutungen über einen schrecklichen, dreifachen Mord werden verbreitet. Am Abend ist es grausame Wirklichkeit: Tilmann Geske und zwei seiner Freunde und Mitarbeiter sind von fanatischen Moslems brutal ermordet worden – Märtyrer unserer Zeit ... Die Nachricht sorgt weltweit für Entsetzen und bewirkt einen Aufschrei unter Christen und Menschenrechtlern!

Für die Familie und die Freunde folgen qualvolle Wochen: Die erschütternde Beerdigung, die Suche nach den Mördern, die Fragen nach dem „Warum“ und „Danach“, der Versuch, das Unfassbare zu begreifen und zu verarbeiten – und zu vergeben ...

In diesem Buch wird die bemerkenswerte Geschichte eines Lebens aufgezeichnet. Susanne Geske hat keine leichte Kindheit gehabt. Als sie fünf ist, lassen sich ihre Eltern scheiden, die Familie wird auseinandergerissen. Sie bleibt in einer Pflegefamilie, bis sie zwanzig ist. Dann entscheidet sich die temperamentvolle, energische junge Frau, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. In diesen Jahren wird sie mit viel Neuem konfrontiert: Sie findet zu Gott und nach einigen Hindernissen auch das „Ja“ zu einem Mann, der ihre Ziele und Anliegen teilt. Schließlich ebnen sich ihre Wege Richtung Türkei, wo sie sich in eine missionarische Arbeit gerufen wissen. Trotz mancher Hindernisse und Probleme sind sie dankbar dort zu sein, wo Gott sie hingestellt hat und lernen mit ihren Kindern, in der fremden Kultur zu leben und ihre Möglichkeiten zu nutzen. Doch dann kommt der 18. April 2007 mit der Frage, ob ihr Hochzeits-Vers immer noch Gültigkeit hat: „Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren“ (Jes. 29,11) ...

Dies ist die bewegende Geschichte eines Lebens, das geprägt ist von dem ehrlichen Versprechen, dass Gott ganze und uneingeschränkte Verfügungsgewalt über Leben, Besitz und Zukunft haben soll.

Ulla Bühne



Eta Linnemann
Was ist glaubwürdig – die Bibel oder die Bibellkritik?

VTR, Pb., 174 S., ;Bestell Nr. 860.586, € 13,80

Die Autorin war vor ihrer Bekehrung Schülerin von Bultmann, Fuchs, Gogarten und Ebeling und ihr erstes Buch wurde ein Standardwerk der

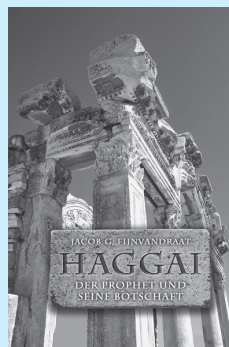
historisch-kritischen Theologie. Nach ihrer Bekehrung vernichtete sie ihre bibelkritischen Bücher und bekannte sich ihren Studenten gegenüber als „blinde Blindenleiterin“.

Nach vielen anderen Publikationen greift die inzwischen achtzigjährige Eta Linnemann in diesem Buch äußerst geistreich, fundiert und mit einer mannhaften, kämpferischen Deutlichkeit und Überzeugungskraft die Fadenscheinigkeit der Theorien liberaler Theologen an und scheut sich auch nicht, das Werk des evangelikalen Theologen Hanspeter Hempelmann „Grundsätze und Grundzüge einer Hermeneutik der Demut“ in einem Exkurs einer beißenden Kritik auszusetzen.

Hochinteressant ist die Bemerkung der Autorin, dass Rudolf Bultmann – einer der bekanntesten Vertreter der historisch-kritischen Theologie – „sich vor seinem Tod bekehrt und seine Schüler und Studenten um Vergebung gebeten hat. Kronzeuge dafür ist Ernst Käsemann, der das vor seinem eigenen Tod erwähnt habe, seinem Lehrer darin aber leider nicht folgen wollte“ (S.13).

Das Buch ist erfrischend leicht zu lesen, sehr informativ und interessant geschrieben und daher auch für „Nicht-Theologen“ gut verständlich und sehr empfehlenswert.

Wolfgang Bühne



J.G. Fijnvandraat
Haggai – der Prophet und seine Botschaft

CLV., Pb., 128 S., € 7,90

Das biblische Buch Haggai ist das kürzeste des AT nach Obadja. Über die Herkunft, den Beruf und die familiäre Situation Haggais schweigt die Bibel. Aber seine Botschaft ist von großer Kraft und Wichtigkeit. 25 Mal wird in den zwei Kapiteln betont, dass er das Wort des Herrn weitergab!

Das Buch Haggai beschreibt den Dienst des Propheten im Jahr 520 v. Chr. Eine kleine Schar von etwa 50.000 Juden war aus der babylonischen Gefangenschaft in das Land ihrer Väter zurückgekehrt.

Als sie 536 v. Chr. mit dem Wiederaufbau des Tempels begannen, ließ der Widerstand der Feinde nicht lange auf sich warten. Daraufhin stellten die Rückkehrer den Tempelbau entmutigt wieder ein und ließen ihn 16 Jahre lang ruhen. Durch die Botschaften Haggais erweckte Gott den Geist der Zurückgekehrten, so dass sie die Arbeit am Haus Gottes wieder aufnahmen und auch zu Ende brachten.

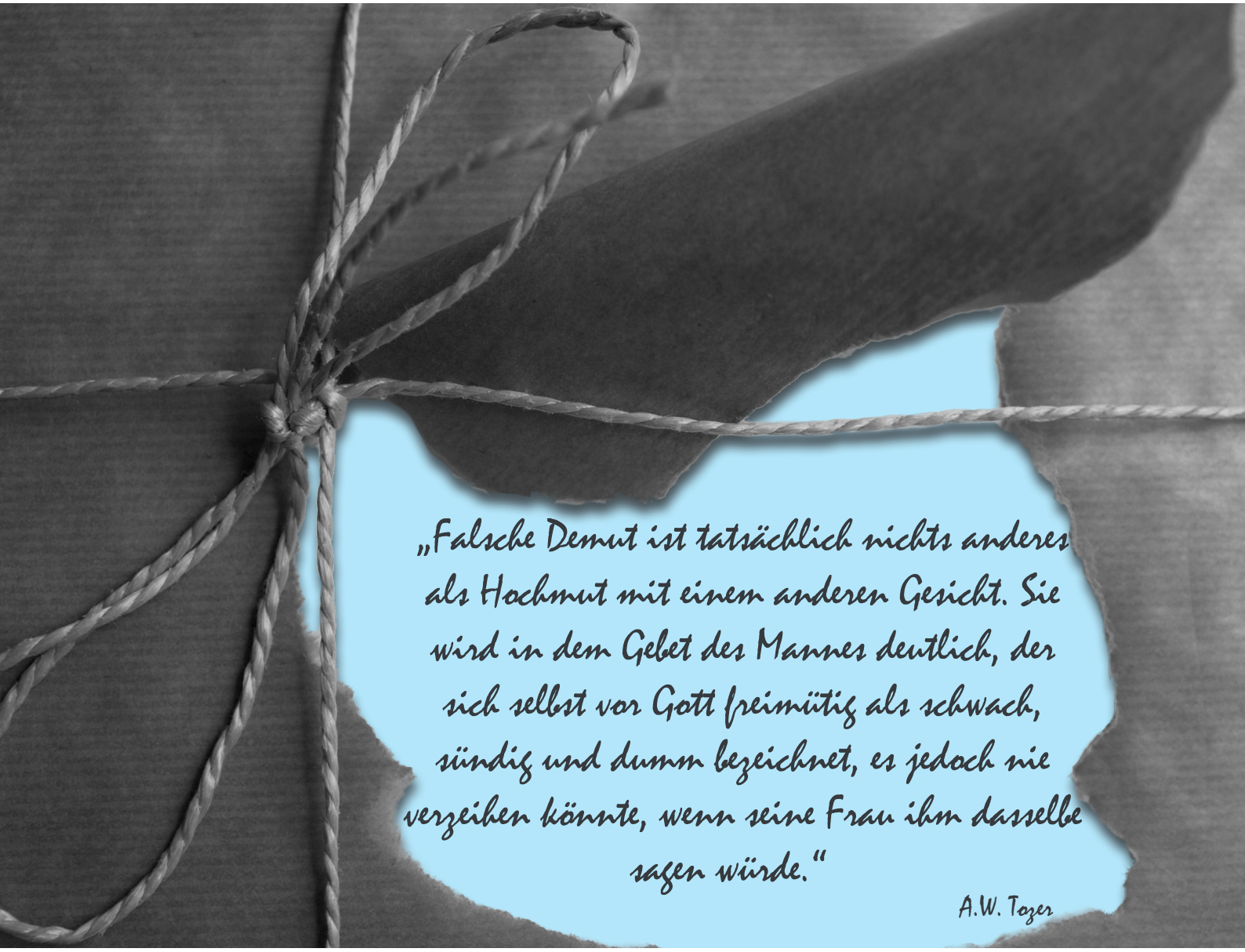
Diese Auslegung Fijnvandraats beschreibt ausführlich die Zeit Haggais, welche viele Parallelen zur heutigen Zeit aufweist. Vers für Vers wird der Text erläutert und sorgfältig ausgelegt. So bietet das Buch eine wertvolle Studienhilfe und macht den biblischen Text verständlich, aktuell und lebendig.

„Es geht Gott in erster Linie um die Ehre seines Sohnes ... Seine Ehre ist aber mit dem Bau seines Hauses, der Gemeinde, verbunden. Wir wollen deshalb eifrige Bauarbeiter sein, die wissen: Die Hauptsache muss die Hauptsache bleiben!“

Gerrit Alberts

Diese Bücher können in jeder Christlichen Buchhandlung oder bei folgender Adresse bestellt werden:
Christliche Buchhandlung Wolfgang Bühne, Eisenweg 2, D-58540 Meinerzhagen, Tel.: 02354-709585

Wolfgang Bühne • Postfach 11 26 • D-58540 Meinerzhagen
PVSt. • Deutsche Post AG • Entgelt bezahlt! • VKZ H 11661



*„Falsche Demut ist tatsächlich nichts anderes
als Hochmut mit einem anderen Gesicht. Sie
wird in dem Gebet des Mannes deutlich, der
sich selbst vor Gott freimütig als schwach,
sündig und dumm bezeichnet, es jedoch nie
verzeihen könnte, wenn seine Frau ihm dasselbe
sagen würde.“*

A.W. Tozer